



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

483 (18.10.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289234)

Wiederum blutiger Sonntag

Die Deutschen in Jerusalem ziehen um

DNB Jerusalem, 17. Oktober.

Selbst drakonische Strafen und Maßnahmen der englischen Mandatsbehörden können die un-aufhörlichen schweren Zwischenfälle in Palästina nicht einschränken. Auch der letzte Sonntag fand wieder im Zeichen zahlreicher blutiger Zwischenfälle, von denen sich nur ein Teil bis jetzt übersehen läßt.

Unter den Schienen der Bahnlinie bei Gaza wurde eine Mine zur Explosion gebracht. Das britische Militär, das die Bahnlinie bewachte, erlöschte das Feuer und tötete drei Araber. Zwei Araber wurden festgenommen. Bei einem Feuergefecht auf der Straße von Jerusalem fand wieder ein britischer Gefreiter in einem Feuergefecht zwischen einer Militärpatrouille und arabischen Freiheitskämpfern verletzt. Drei Araber wurden hierbei erschossen. Die englische Zelllinie ist wiederum zerstört worden.

Im Lande sind immer neue Brandstiftungen zu verzeichnen. In der Altstadt von Jerusalem hält die Hochspannung an. Dort sind Schießereien und Bombenwürfe an der Tagesordnung. Es wurde dabei eine ganze Reihe Todesopfer und Verletzte verzeichnet. Ein Araber wurde von einem britischen Polizisten erschossen. In Andeutung der augenblicklichen Lage sind die Deutschen aus der Altstadt Jerusalems vorläufig in ein anderes Viertel der Stadt über-gesiedelt.

Die englischen Truppentransportschiffe „Neuralia“ und „Badna“ landeten im Hafen von Haifa 2400 englische Offiziere und Soldaten. Sie kamen aus Malta und Alexandrien und wurden nach verschiedenen Landesteilen geleitet. Der britische Hohe Kommissar ist am Sonntag auf dem Flugplatz Malandria bei Jerusalem von seiner Reise nach London wieder eingetroffen. Seine Ankunft wurde durch einen Motordefekt in Marseille verzögert.

Schweres Kraftwagenunglück in Norditalien

DNB Mailand, 17. Oktober.

Ein schweres Kraftwagenunglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Autobahn Bergamo-Brescia. Ein Personenauto fuhr in der vergangenen Nacht in voller Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen auf, der wegen eines Schadens am Strahlenrand halten mußte. Obwohl zur Warnung etwa 50 Meter vor dem haltenden Lastwagen eine rote Lampe aufgestellt worden war, raste der Lenker des Personenautos gegen das Lastkraftfahrzeug. Zwei der Insassen waren auf der Stelle tot, zwei weitere erlagen kurz darauf ihren schweren Verletzungen, der fünfte Insasse des Personenautos wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die beiden Fahrer des Lastwagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

Erster Gesundheitszustand Atatürks

DNB Ankara, 17. Oktober.

Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ist in den letzten Tagen recht ernst geworden. Wie verlautet, hat sein langjähriges Leberleiden am gestrigen Sonntag eine ernsthaftere Verschlimmerung erfahren. Der Zustand wird als anhaltend ernst bezeichnet. Ein amtlicher Bericht steht noch aus.

Schwere Anklagen gegen Litauen

Polen verlangt Eingreifen der Regierung

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

Warschau, den 17. Oktober.

Die gesamte polnische Presse hat am Montag einen neuen Feldzug zum Schutze der polnischen Volksgemeinschaft in Litauen eröffnet. Veranlassung dazu gab ein Memorandum, das der „Verband der Polen in Litauen“, Sitz Wilna, dem polnischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister vorgelegt hat. Das Memorandum enthält eine Reihe von Beschwerden über die Behandlung der in Litauen lebenden Polen. So seien einige polnische Lebeschaffen geschlossen und polnisch sprechende Lehrerinnen bestraft worden.

Besonders ausführlich werden die Vorfälle in Poniewiez behandelt, wo zwischen litauischen Studenten und polnischen Schülern eine Schlägerei stattfand. Das Memorandum unterstreicht, daß das Los der in Litauen lebenden Polen dem polnischen Staat nicht gleichgültig sein könne, zumal ihre Zahl größer sei als die Zahl der Polen im nunmehr heimgekehrten Ost-Schlesien. Auch das Nationalbewußtsein der Polen in Litauen sei nicht geringer als das der Polen im Ost-Schlesien.

„Expresz Poranny“ betont, daß die Vorfälle in Litauen um so ernster zu bewerten seien, als sie gerade in dem Augenblick geschehen, in dem Polen Triumphe im Kampf um den Anschluß seiner Minderheiten ans Mutterland feiere. Das Memorandum bittet die polnische Regierung um radikale Maßnahmen zum Schutze der polnischen Brüder und Schwestern in Litauen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der „Litauische Verband zur Befreiung Wilnas“ im polnischen Wilnagebiet neuerdings eine äußerst lebhafteste Aktivität entfalte.

Der „Illustrierte Krakauer Kurier“ berichtet, daß bei den Zusammenstößen in Poniewiez eine Anzahl polnischer Schüler und Schülerinnen schwer verletzt worden sei. Mit Messern und Steinen seien die Litauer über die polnischen Kinder hergefallen, als sie die polnische Schule verließen. Ähnliche Vorfälle hätten sich in Olita und Kosienie ereignet. Das polnische Minderheitenblatt „Dzien Polska“ sei beschlagnahmt worden. Die Schüler der polnischen Organisationen seien mit Teer bestrichen worden. Ueberall sehe man Anschläge: „Fort mit den Polen!“. In polnischen Häusern wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, ohne daß die litauische Polizei eingeschritten sei.

Neue Verhandlungen Prag-Budapest?

Ungarischer Optimismus / Dank an die Achsen-Mächte

(Drahtbericht unseres Budapest-Vertreters)

Budapest, 17. Oktober.

Nach dem Besuch des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten beim Führer und den Verhandlungen des Kabinettschefs im Innenministerium, Graf Csaky, mit Mussolini wird in ungarischen politischen Kreisen die tschecho-slowakische Frage mit mehr Zuversicht und Hoffnung auf ihre rasche Lösung beurteilt. Im allgemeinen glaubt man, daß das Problem der von Magyaren bewohnten Gebiete der Tschecho-Slowakei noch im Laufe dieser Woche gelöst werden kann. So schreibt der offizielle „Beszter Lloyd“, nach den Ereignissen der letzten Tage nehme man in politischen Kreisen an, daß vielleicht schon in den nächsten Stunden eine Lösung gefunden werden dürfte.

Mit Nachdruck und Dankbarkeit wird in der gesamten ungarischen Presse auf die diplomatische Tätigkeit hingewiesen, die seitens der Achsen-Mächte entfaltet worden ist, um die ungarisch-tschechischen Verhandlungen wieder in Gang zu bringen, und eine für Ungarn befriedigende Lösung herbeizuführen. Dabei wird auch die Mission des ehemaligen Ministerpräsidenten Daranyi von den Zeitungen mit einer Ausführlichkeit gewürdigt die zeigt, daß Daranyi, der während der letzten Monate sehr zurückgezogen lebte, wieder in härkstem Maße

in den Vordergrund des politischen Lebens gerückt ist. Jedenfalls erwartet man ungarischerseits, daß Prag nicht mehr zögern wird, die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Ungarn unverzüglich einzuleiten, und zwar in einer Weise, die für Ungarn als Verhandlungsbasis angenommen werden kann. Die Budapest-Blätter bringen weiterhin ausführliche Meldungen über die Verschärfung der tschechischen Gewaltmaßnahmen in der Slowakei und Karpatenland. Die Verhängung des Belagerungszustandes über die ungarischen Gebiete sei, so wird behauptet, alles andere als ein Beweis des guten Willens Prags. Um so mehr muß das ungarisch-tschechische Problem in kürzester Zeit gelöst werden. Die Nerven des ungarischen Volkes könnten keine weiteren Anspannungen mehr ertragen.

Tschechenkronen verschwinden

Noten über 100 Kronen nur noch bis 31. Oktober

DNB Berlin, 17. Oktober.

Nachdem das Umrechnungsverhältnis für den Umtausch der Tschechenkrone in die Reichsmark in den sudetendeutschen Gebieten bekanntgegeben worden ist, erscheint in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes eine weitere Verordnung mit den näheren Einzelheiten über

Der politische Tag

Man muß wieder einmal feststellen, daß in den westlichen Hauptstädten der Versuch gemacht wird, so etwas wie eine italienisch-deutsche Entfremdung zu konstruieren. Unter der Ueberschrift „Paris ergreift den willkommnen Vorwand zu einer erneuten Spekulation gegen die italienisch-deutsche Achse“, läßt sich die römische „Tribuna“ aus der französischen Hauptstadt über die Tendenzen berichten, die von einer angeblich deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Lösung des ungarisch-tschecho-slowakischen Konflikts wissen wollen. Der Pariser Vertreter des Blattes stellt fest, daß man wieder einmal die Enttäuschung und Verärgerung zahlreicher französischer Kreise über die Unerklärlichkeit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit erkennen könne, in der sie um jeden Preis einen Abbruch feststellen möchten.

Man gehe soweit, zu behaupten, daß — wenn Berlin sich nunmehr Prag nähere — Rom sich gleichzeitig davon entfremde. Man rede dabei sogar von einem „Blod“, der zwischen Polen, Ungarn und Italien geschaffen werden solle, um den Drang Deutschlands nach Osten aufzuhalten, und es werde ausgesagt, daß — während man in Berlin die deutsch-tschecho-slowakische Freundschaft feiere, man in Rom gegen die Tschecho-Slowakei zu Felde ziehe.

Man frage sich wirklich, ob diese Einstellung auf Verständnislosigkeit oder auf schlechten Glauben und Voreingenommenheit zurückgehe.

Soweit die „Tribuna“, die damit feststellt, wie abwegig es ist, im Rahmen irgendeiner politisch-diplomatischen Auseinandersetzung eine Störung der Achse zu vermuten. Diese politische Linie ist unerschütterlich, mögen auch die Nachrichtenfabrikanten an der Seine und an der Themse noch so viele Dinge konstruieren, die ihnen passen. Man denke und hoffe, daß auf Grund solcher Behauptungen irgend etwas hängen bleibt und damit die Möglichkeit einer Entfremdung gegeben ist.

Darin haben sie sich gründlich geirrt. Das wird auch die Zukunft beweisen.

Die Einführung der Reichsmarkwährung im Sudetendeutschland.

Nach dieser Verordnung wird die Tschechenkrone bis zum 31. Oktober 1938 aus dem Verkehr gezogen mit Ausnahme der Noten über 10, 20 und 50 Kronen und der tschechischen Münzen, die aus technischen Gründen noch für eine Uebergangszeit als Zahlungsmittel zugelassen bleiben.

Der Umtausch der Noten über 100 Kronen und darüber findet bis zum 31. Oktober 1938 bei allen in den sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Stellen des Reiches und Reichsbankanstalten zum Kurs von 12 Rpf. für die Tschechenkrone statt. Nach dem 31. Oktober werden diese Noten nicht mehr zum Kurs von 12 Rpf., sondern nur noch zum Berliner Devisenkurs (zur Zeit 8,8 Rpf.) umgetauscht. Es liegt daher im Interesse der Bevölkerung, die Noten von 100 Kronen und darüber bald zum Umtausch einzureichen. Die Einfuhr von tschecho-slowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen Gebiete ist verboten worden.

mehr zu den Disziplin der Filmakademie, deren sachlichem Unterricht 50 Räume zur Verfügung stehen.

Zubiel des Aufwands? Erinnern wir uns noch einmal der 450 Millionen deutscher Reichsmark, so wissen wir: der Weg vom Kintopp u. h. t. e zur Filmakademie führen!

Dr. Friedrich Bubendey.

Detmolder Grabbe-Tage 1938

Die Detmolder Grabbe-Tage 1938 brachten im Lippeschen Landestheater die Festigung und Mitgliederversammlung der Grabbe-Gesellschaft. Als Schirmherr der Gesellschaft begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer die zahlreich erschienenen Mitglieder und vielen Gäste aus Partei und Staat, der Behörden und des deutschen Kunstlebens. Der Gauleiter stellte als Hauptaufgabe heraus, auf das große und für das deutsche Volk wertvolle in Grabbes Dichtung nachdrücklich hinzuweisen. Der Vorsitzende der Grabbe-Gesellschaft, Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Schöffler, erklärte, der Mann und Dichter Grabbe, der durch Deutschlands dunkelste Zeit die Pflege des heroischen Idealismus getragen habe, sei lebendig und zukunftsweisend.

Den Festvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Schneider über Grabbe als Geschichtsdramaturg. Am Abend wurde im Lippeschen Landestheater die Tragödie „Hannibal“ von Grabbe aufgeführt.

Uraufführung eines französischen Dichters in Adln. Der bekannte französische Schriftsteller Eugene Gerbert war dieser Tage auf Einladung des Generalintendanten der Städtischen Bühnen Adln, Alexander Spring, nach Adln gekommen, um die endgültige Fassung seines Bühnenwerks „Spiel mit Europa“ festzulegen. Das Stück gelangt zu Beginn des kommenden Jahres im Adlner Schauspielhaus zur Uraufführung.

Uner...

Es wird Tschecho-Slowakei, in Friedensbe Herr Beneš gar nicht anmen die M sig waren. seien im G standen, B sauer m Das ma ist es eine gänge um b Man hat ni etwas aufg Umständen man einma war es fast wieder herg

So wie m sprüche and nicht gelten bei — die W geändert — anzubichten, zu tun habe Anspruch ge absurd ist, f haupt, fast gleich mit a Um deut anzubichten, kommen. . . Name genü stellen zu k Vereinigten beim „Gesch des Krieges amtes und i ten Roofede Bedrohung fruireren, di für eine ve auch eine ve so führte di Roshofste u In Europa Afrika sei be reich und St beherrscht, u sich hinwen letinamerika nismäßig sch könnten be totalitäre n nommen wü

Es handel ganz groben schmus. Den aus für den Ablicht durc Vereinigten zu unterbar Weise unter Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Die Verei dabei, die p Wohnsinnst heiten der F in den Tage Europa aus schen Djean

Vom Kintopp zur Filmakademie

Zur Eröffnung der Deutschen Filmakademie in Berlin am 1. November

Als nach der Jahrhundertwende in dem Trübel deutscher Jahrmärkte ab und an ein Budenzelt aufstach, in dem „lebende Bilder“ zu sehen waren, ahnte niemand, daß aus diesen dürftigen Vorführungen die Notwendigkeit einer deutschen Filmakademie erwachsen würde. Aber selbst noch heute fehlt es nicht an gewissen Stimmen, die einer Akademie für das „Filmgewerbe“ die Berechtigung absprechen möchten. Um so zwingender ist es, sich ihre Notwendigkeit klarzumachen.

Schon der Werdegang des Films läßt diese Notwendigkeit erkennen. Denn von der Geburtsstunde der „lebenden Bilder“, die zuerst von ihren Erfindern, den Brüdern Lladanowski, im November 1895 im Berliner „Wintergarten“ gezeigt wurden, führte der Weg des Films über die Jahrmarktzelte, die ersten in den Städten errichteten „festen“, aber noch sehr unzulänglichen Kinetographen-Theater, vom Volkswort und nur allzu schnell „Kintopp“ genannt, bis hin zur Höhe der modernen großstädtischen Lichtspielpaläste, mit deren Fassungsvermögen und Pracht nur wenige Theater- und Opernhäuser weitestehen können.

Auch in technischer Hinsicht legte der Film den Weg vom „verregneten“ Bild des Stummfilms bis zur bewundernswürdigen Tonfilmvorführung unserer Tage mit Siebenmeilenfüßeln zurück. In derselben Zeit stieg der Film aber auch aus den niederen Bereichen des Risikos empor zu jener künstlerischen Vollendung, für die nicht nur die großen Kulturfilme der Usa, sondern auch die alljährlich in Venedig stattfindenden Internationalen Filmkunstschauen bereite Zeugen sind.

Vollends zeigt sich der stürmische Werdegang des Films in der Tatsache, daß im letzten Jahre in Deutschland (Altreich) 5500 Lichtspielhäuser mit 450 Millionen Besuchern gezählt wurden.

Damit aber stellt der Film eine so gewaltige Einflußsphäre dar, daß sich schon hieraus die Errichtung einer Filmakademie rechtfertigt.

Deshalb steht auch, wenn wir uns nun den in Zukunft zu lösenden Aufgaben des Films zuwenden, die weltanschauliche Ausrichtung des deutschen Films im Vordergrund. Von dem Glauben an die „Internationalität“ des Films sind wir gründlich geheilt. „Es gibt“, so sprach es der Schirmherr des deutschen Films, Dr. Goebbels, einmal aus, „keine internationale Kunst, wohl aber eine nationale Kunst von internationaler Bedeutung.“ Was für die Kunst im allgemeinen gilt, gilt insbesondere für die Filmkunst. Hochziel aller Filmkünstler muß daher sein: der von nationalsozialistischem Gedankengut und Kulturwillen getragene deutsche Film!

Gedht daraus hervor, daß es kein „Filmgewerbe“ mehr gibt, sondern nur noch eine deutsche Filmkunst, so löst dies eine Fülle von Fragen aus. Unmüßlich sie alle hier aufzuzählen, Stichworte mögen genügen. Zunächst: der deutsche Film muß noch mehr als bisher lebenswahr, lebensnah und volksnah sein! Dann die Frage: soll der Film gedichtet oder „gemacht“ werden? Soll der Film nach einem Roman, nach einem Theaterstück oder nach einer Originalidee gedreht werden? Eine sehr strittige Frage, zu der sich der Spielleiter Professor Carl Froelich, dessen Usa-Film „Maria, Königin von Schottland“ (mit Karad Leander) wir mit Spannung entgegensehen, vor kurzem so äußerte: „Ein Theaterstück mit einer dichterischen Idee ist mir immer noch lieber als ein Originalstoff ohne sie.“

Weitere filmkünstlerische Fragen: Ist der Film seiner Natur nach dramatisch oder episch? Was heißt überhaupt „filmisch“? Soll der Dialog vorherrschen oder das Bild? Wer soll die Füh-

ung im Film haben? Ist Filmmusik eine Zweckmusik oder nicht? Und die brennendste Frage: der darstellerische und spielleiterische Nachwuchs! Woher ihn nehmen? Wie ihn ausbilden?

Die Frage des „Double“ leitet zu filmtechnischen Fragen über. Zu ihnen gehört auch die Frage der Synchronisierung fremdsprachiger Filme. Was ist mit der Reilupe? Fragen der Kamera, des Lotes, des Schnitts, der Bauten sind zu lösen. Ferner die Frage des Trieffilms, des plastischen Films, des Farbfilms und des — Fernsehfilms. Gerade hier überschneiden sich in festsamer Weise Kunst und Film. Dann: wirtschaftliche und rechtliche Fragen des Films. Wie weit darf nationales Kapital im Film investiert werden? Welche Produktionsleitung ist die beste? Wie steht es mit der Kontingenzierung ausländischer Filme? Endlich noch: Filmverleihung und (beispielweise) Filmurheberrecht!

Schon diese Kaudesle nur obendin aufreworesener Fragen begründen die Errichtung einer Filmakademie. Wie nun aber wird sich der Aufbau der Filmakademie gestalten?

An ihrer Spitze wird als Präsident Wilhelm Müller-Scheid stehen. Unter ihm werden die Leiter der drei Fakultäten arbeiten: Volkswirtschaftliche (Filmwirtschaftliche Fakultät), Ingenieur Rudolf Thun (Filmtechnische Fakultät), Dr. Günther Schwarz (Filmwissenschaftliche und filmrechtliche Fakultät). Ein großer Dozentenstab wird ihnen zur Seite stehen. Die Filmakademie selbst ist in einem vorläufigen Bau in Babelsberg-Uschadt neben dem Gelände und den Ateliers der Usa untergebracht. Der Auswahl der „Filmstudierenden“ und „Filmstudenten“ ist größte Aufmerksamkeit geschenkt. Werden sie vorerst Privatquartier in Babelsberg-Uschadt beziehen, so werden sie späterhin internsmäßig wohnen. Die weltanschauliche Schulung und die Gemeinschaftsarbeit stehen im Vordergrund. Natürlich gehören auch Sport, Gymnastik, Fechten, Autofahren und ähnliches



die atlantische Lage für ein bilden, die i europäischen nische Küsten Roosevelt — b o r gear neri sich, daß sident der Be Erhöhung der itonen Dollar lich, daß man en groß betra Landstreitkrä mehr Truppe desto mehr wi Es ist erste eine ziemlich propaganda „Matin“ schr ganz offensicht für die Krie von mehr obe Flugzeugen s daß die Dem lassen würden gaben viele W diesem Hinan dah der Best Kriegsüberfüh sich bereit ert

Tag

...fellen, daß der Versuch ...

...daß — nähere — von ent-

...mit festge- ...

...heirrt. Das

...s mar-

...Tschechen- ...

...Kronen ...

...mafademie, ...

1938

...brachten ...

...Professor ...

...n zöfi- ...

Unerwünschte Gebiete und phantasiervolle Hetzer

Mannheim, 18. Oktober.

Es wird in den Jahren gewesen sein, als die Tschecho-Slowakei die Schwierigkeiten stark verspürte, in die sie durch die Grenzziehung der Friedensverträge gebracht worden war, daß Herr Beneš erklärte, er habe von vornherein gar nicht alle die Gebiete haben wollen, in denen die Minderheiten in der Hauptsache anfangig waren. Durch die ungewollte Grenzziehung seien im Grunde alle die Schwierigkeiten entstanden, die der Prager Regierung das Leben sauer machten.

Das mag wahr sein oder nicht; auf jeden Fall ist es eine interessante Beleuchtung der Vorgänge um die Entziehung der Friedensverträge. Man hat nicht nur in diesem Falle einem Lande etwas aufgedrungen, was es unter normalen Umständen gar nicht beansprucht hätte. Aber als man einmal den guten Willen geschluckt hatte, war es fast selbstverständlich, daß man ihn nicht wieder hergab.

So wie man im Jahre 1919 den Völkern Ansprüche andichtete und aufzwang, die sie gar nicht geltend machen wollten, ist man jetzt dabei — die Vorzeichen haben sich dabei allerdings geändert — Deutschland Absichten auf Gebiete anzudichten, mit denen wir nicht das geringste zu tun haben, und auf die wir niemals einen Anspruch geltend machen werden, weil es völlig absurd ist, so absurd, daß derjenige, der es behauptet, fast idiotisch sein muß. Das sei hier gleich mit aller Deutlichkeit festgestellt.

Um Deutschland Absichten auf Südamerika anzudichten, muß ausgerechnet ein Jude daherkommen. . . . Bernhard Baruch heißt er; der Name genügt, um sich das Ohrtogeschicht vorstellen zu können. Dieser Mann spielt in den Vereinigten Staaten eine große Rolle, vor allem beim „Geschäft mit dem Tode“. Er war während des Krieges Vorsitzender des Kriegsindustrieanwesens und ist heute noch Berater des Präsidenten Roosevelt. Er hält es für zweckmäßig, eine Bedrohung der Vereinigten Staaten zu konstruieren, die angeblich sogar kurz bevorsteht. Für eine verrückte Idee wird selbstverständlich auch eine verrückte Begründung gefunden, und so führte dieser Baruch aus: Hitler verlange Rohstoffe und Märkte für seine Fertigwaren. In Europa könne er das schwerlich finden. Afrika sei bereits im Besitz von England, Frankreich und Italien, der Orient werde von Japan beherrscht, und das einzige Gebiet, wo Hitler sich hinwenden könnte, sei Südamerika. Die lateinamerikanischen Regierungen seien verhältnismäßig schwach, nur die Vereinigten Staaten könnten verhindern, daß sie von einer starken, militärischen Macht wie Deutschland in Besitz genommen würden.

Es handelt sich hier wieder einmal um einen ganz groben und dennoch raffinierten Judenschmaus. Denn es schaut ziemlich deutlich, wenn auch für den Laien nicht sofort erkennbar, die Absicht durch die Hegemoniebestrebungen der Vereinigten Staaten durch erhöhte Rüstungen zu unterbauen, und Südamerika auf diese Weise unter die schützenden Fittiche zu nehmen.

Die Vereinigten Staaten sind in der Tat dabei, die praktischen Folgerungen aus dieser Wahnsinnslehre zu ziehen. 38 größere Einheiten der Flotte der Vereinigten Staaten, die in den Tagen der politischen Hochspannung in Europa aus dem Pazifischen in den Atlantischen Ozean herübergeholt wurden, sollen fortan

Emser Pastillen
die echten natürlich die sollten Sie nehmen!

die atlantische Flotte verstärken und die Grundlage für einen weiteren Ausbau der Flotte bilden, die ihre Geschütze drohend gegen den europäischen Kontinent richtet. Der amerikanische Rüstungsjuden — der enge Vertraute Roosevelts — scheint unter der Hand schon ganz vorgearbeitet zu haben, denn man erinnert sich, daß etwa vor einer Woche der Präsident der Vereinigten Staaten verkündete, eine Erhöhung des Marinehaushalts um 150 Millionen Dollar stünde bevor. Es ist selbstverständlich, daß man, wenn man Rüstungsschiebungen ein groß betreibt, auch für eine Erhöhung der Landstreitkräfte Propaganda macht, denn je mehr Truppen auf die Beine gestellt werden, desto mehr wird verdient.

Es ist erfreulich, daß ausgerechnet aus Paris eine ziemlich deutliche Antwort auf die Propaganda des Rüstungsjuden erfolgte. Der „Matin“ schreibt: Bernhard Baruch gehörte ganz offensichtlich zu jener „berechnenden Klasse“, für die Krieg oder Frieden nur eine Frage von mehr oder weniger Kanonen, Schiffen und Flugzeugen sei. Baruch zweifelte nicht daran, daß die Demokratien sich auf einen Krieg einlassen würden, wenn sie nach großen Geldeingaben viele Waffen besitzen würden. Man müsse diesem Finanzmann daher einmal klar machen, daß der Besitz von Waffen allein für eine Kriegsführung nicht genüge. Die Männer, die sich bereit erklären, ihr Leben herzugeben, ihre

Jüdisches Komplott in Italien

Ein Professor organisierte einen Geheimbund

(Von unserem römischen Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 17. Oktober.

Nach einer Bekanntgabe der offiziellen italienischen Nachrichtenagentur sind durch die italienische Geheime Staatspolizei in zwei oberitalienischen Städten einige antisemitische Zellen aufgedeckt worden. An der Spitze dieser Geheimorganisation stand der Jude Prof. Colorni in Triest. Der Jude wurde verhaftet und gestand ein, Beziehungen politischer Natur mit anderen Juden in Italien wie auch im Auslande unterhalten zu haben. Der Anführer der antisemitischen Zellen in Oberitalien sowie ein Teil dieser Antisemiten wurde dem Sondergericht übergeben.

Weitere Verhaftungen von Juden in diesem Zusammenhang wurden in den jüngst vergangenen Tagen durchgeführt. Es handelt sich bei ihnen gleichfalls um Juden, die eine dem Faschismus feindliche Tätigkeit ausübten. Unter ihnen befindet sich der frühere Abgeordnete Philippson aus Florenz.

In den ersten Kommentaren, die die römische Presse zu der Aufdeckung dieser antisemitischen jüdischen Zellen in Oberitalien gibt, wird ausgedrückt, daß der Anführer dieser Geheimorganisation durch die Organe des Staates überzucht wurde, wie er diese Zellen organisierte,

um den Faschismus zu schädigen. Es wurden durch diese antisemitischen Zellen Herde gebildet, um die Bevölkerung gegen den Faschismus einzunehmen. Zugleich wurde festgestellt, daß von diesen Juden auch die Beziehungen mit dem antisemitischen Ausland gepflegt wurden. Die Verhaftungen wurden zumeist vor der Verkündung der italienischen Rassenengesetzgebung durchgeführt, so daß die Juden nicht zu ihrer Entschuldigung anführen können, daß ihre Handlungsweise eine Reaktion auf das faschistische Rassenmanifest gewesen sei. Abgesehen von der jüngst aufgedeckten Organisation zur Verschlebung italienischer Devisen ins Ausland durch Juden ist jetzt das Wort des faschistischen Parteisekretärs Starace, daß die Juden in jeder Nation den Generalsab des Antisemitismus bilden, erneut bewiesen worden. Die italienische Presse unterstreicht, daß die verhafteten und vor dem Sondergericht stehenden Juden und Antisemiten auf keinerlei mildernde Umstände rechnen können, sondern mit der ganzen Schärfe des Gesetzes bestraft werden. Zugleich wird ausgedrückt, daß diese Aufhellung der antisemitischen Tätigkeit der Juden in Italien nicht ohne Rückwirkungen auf die Beschlüsse des Großrates vom 6. Oktober bleiben kann, und zwar dahingehend, daß die in diesen Beschlüssen den Juden gemachten Zugeständnisse zurückgestellt bzw. nicht durchgeführt werden.



Reichsminister Rust auf einer Besichtigungsreise sudetendeutscher Schulen

Reichsminister Rust begann soeben eine längere Besichtigungsreise durch die Schulen des Sudetenlandes. Vor Antritt der Reise weilte er zu dienstlichen Besprechungen mit Reichskommissar Henlein in Reichenberg. Am Montag spricht Reichserziehungsminister Rust auf dem Marktplatz in Troppau im Rahmen einer Befreiungsfeier für alle sudetendeutschen Schulgemeinden. Hier verabschiedet sich Reichsminister Rust in Reichenberg von Reichskommissar Henlein (links).

Aufträge fürs Sudetenland

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

DNB Berlin, 17. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Funk hat durch einen an alle Reichs- und Länderverwaltungen sowie den Deutschen Gemeindetag gerichteten Erlaß Sudetendeutschland zum „besonders auftragbedürftigen Grenzgebiet“ erklärt. Diese Anordnung verpflichtet alle Beschaffungsstellen der öffentlichen Hand, die gewerblichen Betriebe in diesem Gebiet bei der Vergebung öffentlicher Aufträge bevorzugt zu berücksichtigen.

Nachdem durch die Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 6. 10. 1938 die Sicherung dafür geschaffen worden ist, daß kein unregelmäßiger Ausfluß von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus

dem Sudetenland in das Altreich stattfinden kann, wird durch die bevorzugte Zuteilung öffentlicher Aufträge eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Wiederhergangsfähigkeit der Betriebe geschaffen. In enger Zusammenarbeit zwischen den zentralen Beschaffungsstellen, insbesondere der Wehrmacht und der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge ist die Erfindung der für öffentliche Aufträge in Frage kommenden Betriebe bereits soweit fortgeschritten, daß mit Beginn der Auftragsvergebungen in Kürze gerechnet werden kann; die Errichtung einer Außenstelle der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge in Reichenberg-Sudetengau ist gleichfalls in die Wege geleitet.

Städte verbrennen zu lassen und ihren Grund und Boden vernichtet zu sehen, verlangten, daß dafür zumindest ein wirklicher Grund vorhanden ist, der in der Seele eines jeden einzelnen stehen müsse.

Es ist ganz offenkundig, daß der Jude neben dem guten Geschäft auch seine jüdische Rache an den Ländern der europäischen Mitte im Auge hat. Und so hat er sich der alten Theorie verschrieben, daß dort, wo viel Pulver aufgeschapelt ist, es auch bald knallen müsse. Die Pariser Zeitung hat ihm die richtige Antwort gegeben, indem sie auf den Wandel der Zeiten hinweist. Die Zeiten, in denen die tote Materie allein in ihrer Masse bestimmte, ob die Schicksalsstunde der Nation geschlagen hat, sind vorüber; heute muß die Schicksalsstunde in den Herzen der Völker anklängen, wenn wirklich einmal der Ruf zu einer großen Auseinandersetzung erfolgen möchte.

Ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß uns von dem südamerikanischen Kontinent die halbe Erde trennt, daß es mit Ausnahme der kleinen nordöstlichen Ecke auf diesem Kontinent überall Staaten gibt, die nach langen Freiheitskämpfen zur völkischen Selbstbestimmung gelangt sind und die überdies ihre eigene Kultur entwickelt haben? Wir meinen, daß die südamerikanischen Staaten es als eine freche Beleidigung durch den Juden Baruch ansehen müßten, daß er sie als ein koloniales Gebiet bezeichnet hat, das nach der Ausschließung bedarf.

Einer der amerikanischen Hebräer versuchte, wieder einmal überschlau zu sein und wir gönnten ihm gerne, wenn der Schlag diesmal zurückfällt. — Sollte er heute vielleicht auch noch ein williges Echo in Paris und London finden, so wird auch hier die Einsicht bald kommen.
Karl M. Hagenauer.



Immer neue Zwischenfälle in Kairo

Bei der Rückkehr der Waldstufenführer Nahas Pascha und Makram Pascha Ebeid nach Kairo kam es zu Ansammlungen ihrer Anhänger, die von der Polizei mit Gewalt zerstreut werden mußten. Dabei gab es zwei Tote und über 50 Verletzte. Nahas Pascha selbst wurde durch Steinwürfe leicht verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben (unser Bild).
Weltbild (M)

Konzentrationslager für Juden

Maßnahmen in Belgien

DNB Brüssel, 17. Oktober.

Wie der „Solr“ meldet, beabsichtigt die belgische Regierung, mehrere Konzentrationslager für jene jüdischen Flüchtlinge einzurichten, die sich ohne Aufenthaltserlaubnis in Belgien befinden. Man schätzt ihre Zahl auf rund 5000. Zahlreiche Juden sind wieder aus Belgien ausgewiesen worden. Das Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Flüchtlingsfragen beschäftigen.

Die erwähnten Flüchtlingslager sollen zunächst in Wexplas und Warneffe, später auch an anderen Stellen geschaffen werden.

In Kürze

Reichsminister Rust, der zur Zeit im Sudetenland weilt und die dortigen Schulen besucht, traf am Montag in Troppau ein, um hier auf dem Marktplatz die Befreiungsfeier der sudetendeutschen Schulen anlässlich der Befreiung des Sudetendeutschlands von 14jähriger Unterdrückung einzuleiten.

Reichsminister Dr. Frick traf am Montagabend, dem vierten Tage seiner mehrtägigen Dienstreise durch das sudetendeutsche Gebiet, in Marienbad ein. Auf seiner Fahrt durch das Sudetenland begleiteten den Minister u. a. Staatssekretär Dr. Stuckart, Gauleiter a. D. H. Oberführer Krebs, Generalmajor der Ordnungspolizei von Bomhard und Generalarbeitsführer Tholens.

Die italienische Regierung hat das Agreement zur Ernennung des bisherigen französischen

IDEE KAFFEE
II. SORTE 100g 50%
jetzt auch

Vollkaffee bei der Reichsregierung. François-Poncet, beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien erteilt.

Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnel, sprach den NSKK-Männern der Motorgruppen Schlesien, Sachsen, Franken, Bayerische Ostmark und Ostmark seinen Dank und seine hohe Anerkennung für ihren opferbereiten Dienst für die Sudetendeutschen in einem Tagesbefehl aus.

Heute die erste Briefmarkensprechstunde des „HB“

Hr. Gustav Kabele (Karlsruhe), der bekanntlich die Briefmarken-Ecke des „HB“ leitet, wird heute ab 16 Uhr in den Räumen der Schriftleitung anwesend sein, um allen Sammlern und Lesern unserer Zeitung, die in Briefmarkenbindungen Aufklärung wünschen oder ihre Sammlung etwa irgendeiner Beurteilung oder Rückfrage vorlegen möchten, zur Verfügung zu stehen. Die Dauer dieser erstmalig eingerichteten Briefmarkensprechstunde, von der wir glauben, daß sie bei der Leserschaft des „HB“ den erwarteten starken Widerhall finden wird, ist zunächst auf zwei Stunden festgesetzt worden, so daß wir unsere Leser bitten, sich innerhalb der Zeit von 16 bis 18 Uhr im „Hakenkreuzbanner“ einzufinden.

Ueber und unter Tage in südbadischen Erzbergwerken

Ministerpräsident Köhler in den Gruben Kahlenberg, Schönberg und Bollschweil

Südbadischer Erzbergbau wird mander mit-
traulich fragen. Auf dem schönen Bild Erde da
oben wird man auch alles eher vermuten als Erz-
gruben. Zwar war schon von dem Erzbergwerk
Zollhaus-Bismberg und der gleichnamigen, in
wahrhaft amerindianischem Tempo emporwachsenden
Stadt dröben an der Schweizer Grenze die Rede.
Zu ihm sind indessen noch weitere Erzgruben in
der Freiburger Gegend gekommen, die Minister-
präsident Köhler dieser Tage besuchte. Er an-
kündigte übrigens bei dieser Gelegenheit, daß er
lebenslang den Erzberg besuche, in Baden ein vorläufig
Kurzgebiet entstehen zu lassen, wohl aber den
einen Beitrag zur Erfüllung des Vierjahresplanes
zu leisten. Falls sich das um einen sehr
ansehnlichen Beitrag, dies wurde auf der Fahrt
offenbar.

An der Reichstraße von Lahr-Dinglingen
nach Freiburg hinter Ringheim spannt sich
eine Seilschwebebahn über die Straße, auf der
unabhängig die Fördererfähre hin- und her-
pendelt. Links liegt eine neue Straße ab. Am
nächsten Bergabhang steht ein langgestreckter
Kunstbau, das Verwaltungsgebäude der
Grube Kahlenberg. Dahinter türmen sich
große Schutthalben auf.

Ministerpräsident Köhler, Bergat Landtsch
und der Gaudemann der DFB Dr. Roth be-
suchten dieser Tage den Betrieb, um sich von
leitenden Männern des rheinisch-südbadischen
Industriebezirks, die aus eigener Initiative die
Aufsicht über die südbadischen Erzbergwerke
unternehmen, darunter Generaldirektor Köhler
von den Vereinten Stahlwerken in Dort-
mund, Dr. Wenzel, Leiter der Kohlenwerke
dieses Erzbergwerks, und Dr. Wenzel, Lei-
ter der Erzgruben Südbadens, über Stand
und Aussehen der Erzbergwerke unterrichten
zu lassen. Ferner waren u. a. Kreisleiter Dorf,
Lahr, ein Vertreter der Reichsbahnverwaltung
Karlruhe und der Bürgermeister von Ring-
heim zugegen.

Die Erzplatte in ihrem vollen Umfang wurde
Offen vorliegen. In einem
Weinberg am Stadtrand wurde in einem
kleinen verfallenen Steinbruch eine rote Erde
gefunden, die sich für den Bachmann als zutage
tretendes Erzlager im unteren Jura heraus-

stellte. Durch Bohrungen an verschiedenen
Stellen des Berges wurden die Ausdehnung
des Lager und die Lagerungsverhältnisse un-
terlucht. Danach wurde mit dem Tagebau be-
gonnen: da wo die Erdschicht über 24 Meter
Mächtigkeit aufweist, wird man das Erz im
Tagebau gewinnen müssen. Der Tagebau erfolgt
terrassenförmig wie in Steiermark. Die abge-
räumten Erdschichten werden nach Veranlagung
des Erzabbaues wieder einwärtsgeführt, so daß
der Landwirksamkeit auf die Dauer kein Boden
verloren geht. Generaldirektor Köhler bemerkte
auch, man wolle die Landschaft so sauber wie
möglich halten.

Beim Betreten der Arbeitsstätte bot sich ein
Bild, das an einen Steinbruch erinnert.
Die überlagernde Erdschicht wird mit
Baggern abgeräumt. Darunter liegt kupferrot
eine haubehobene Wand von Eisen. Prell-
bohrer röhren obrenberührend. Die losge-
trennten Erzbrocken werden durch einen Greif-
vagger in die Förderwagen geschüttet und in
die Seilschwebebahn verladen. Von der
Fahrt führt die Seilschwebebahn zu der 800 Meter
entfernten Brech- und Siebanlage.

Aus dem Nichts geschaffen

Diese Anlage und der dahinter liegende
Eisenbahnverladeunter stellen sich als zwei
mächtige Türme aus Beton und Eisen
dar, die vor wenigen Monaten begonnen, ihrer
Fertigstellung entgegengehen. Von der Brech-
und Siebanlage werden die Erzstücke auf einer
120 Meter langen Transportbahn mittels
eines breiten Gummibandcs etwa 30 Meter
hin auf zum Eisenbahnverladeunter befördert,
von wo sie direkt in die Eisenbahnwagen
fallen. Von der dicht vorbeifahrenden Haupt-

bahnstrecke Frankfurt-Basel wurden die nöti-
gen Anschlüsse abgeweiht. Es sind heute
schon beträchtliche Mengen Erz, die hier täg-
lich verladen werden.

Das nächste Erzbergwerk, das besichtigt
wurde, war das am Schönberg bei Freiburg.
Von dem hier beginnenden Erzbergwerk ver-
läuft ein alter Steinbruch, in dem
mehrere Stollen hineingetrieben wurden.
Einige hundert Meter entfernt, aber dem
Stadteil St. Georgen, finden wir am Aus-
gang des Eisenbahnstollens einen großen Bau-
platz. Hier werden neben Werksdiengebäuden
die Brech- und Siebanlage und der Eisenbahn-
Verladeunter errichtet. Die Dämme für den
Bahnanschluss von der Hauptstrecke Freiburg-
Basel sind bereits aufgeworfen. Am Schön-
berg wird sowohl Stollen- als auch Tiefbau
betrieben werden.

Schon auf der Fahrt von Freiburg der stei-
len am Fuß des Schönberg die besten, freund-
lichen Ziehungsbauer für die Belegschaft
auf. Zwei Ziehungsbauer sind fertig; im Lauf
der nächsten Monate werden sie auf 150 We-
nungen erweitert. Die Belegschaft zählt schon
mehr als 500 Mann. Freiburgs Oberbürger-
meister Dr. Herder nimmt an dem neuen Wer-
den tätigen Anteil.

Und noch ein dritter Grubenbetrieb wurde
an diesem an interessanten Eindrücken reichen
Tag in Augenblicke genannt: die Grube
Steinberg bei Bollschweil in der Gegend
von Staufen. Eine Grubenleitung in Berg-
mannsbau mit Gummibandcs und Gruben-
lampe führte einen tadellos ausgebauten
Stollen mit mauerartigen Wänden und Decke
hinein, von dem sorgfältig abgestützte Bohrer
aufwärtsführten.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Vortrags- und Filmabend der DFBG. In
der Stadt. Turnhalle fand am Samstagabend
eine Veranstaltung der Deutschen Lebensret-
tungs-Gemeinschaft statt. Es hatten sich zahl-
reiche Teilnehmer der Lehrgänge für Rettungs-
schwimmen eingefunden; auch viele Jugendliche
bekundeten ihr Interesse für die Arbeit der
DLRG. Bezirksleiter Bauer-Mannheim er-
öffnete mit einem kurzen Vortrag über die all-
gemeinen Ziele dieser Bestrebungen, wobei er
die Notwendigkeit betonte, daß in einem so auf-
strebenden Volk wie dem deutschen alle Mög-
lichkeiten erschlossen werden müßten, die das
Ueberhandnehmen der tödlichen Unfälle ein-
dämmen könnten. Noch sterben alljährlich Tau-
sende von Menschen den nassen Tod; aber im-
mer größer wird die Zahl der Helfer, die in
der DLRG ausgebildet werden und dann in
der Lage sind, rettend einzuspringen, wenn ein
Vollgenosse in die Gefahr des Ertrinkens ge-
rät. Es gibt heute in Deutschland schon über
eine halbe Million Rettungsschwimmer, und
die DLRG wird nicht ruhen, bis jeder Schwim-
mer auch Rettungsschwimmer ist. Ueber den
Vorgang der Rettung und des Ertrinkens so-
wie die Maßnahmen der ersten Hilfe sprach
sehr eingehend Dr. med. Wolff. Dann richtete
ein Lehrheimleiter, H. Diebold, an die
Anwesenden den Aufruf, mitzuarbeiten an dem
großen Ziel der Deutschen Lebensrettungsge-
meinschaft. Obwohl die drei Vorträge nahezu
zwei Stunden dauerten, folgten doch die Zu-
hörer mit großem Interesse auch der Vorfüh-

rung einer Reihe von Lehrfilmen, die das
Schwimmen, das Kunstspringen und das Ret-
tungsschwimmen zum Gegenstand hatten.

* Tabakverweigung. Die Verweigung der
Losen und gebündelten Gruppen findet heute
Dienstag, beginnend um 8 Uhr, an der Waag-
halle statt. Die Reihenfolge der Anlieferung so-
wie die Ausgabe von Luchern zum Einfassen
der Losen Gruppen ist an den Anschlagtafeln
der Ortsbauernschaft bekanntgemacht.

Aus Neckarhausen

* Die Kirchweih hatte sich am Sonntag und
Montag eines regen Aufwands zu erfreuen,
denn bei dem schönen Wetter war der Zustrom
auswärtiger Gäste überaus gut. In den Tanz-
sälen herrschte schon nachmittags ein lebhafter
Betrieb, ebenso aber auch in den übrigen Gast-
stätten, die zum Teil mit Musik und auswärtigen
Vortragskünstlern für Unterhaltung gesorgt
hatten. Wenn wir noch erwähnen, daß die
Schauspieler auf dem Rathausplatz ebenfalls auf
ihre Rechnung gekommen sind, so kann man
wohl sagen, daß die Neckarhäuser Kerne wieder
einmal zur Zufriedenheit aller Beteiligten sich
abwickelte.

* Mütterberatung. Die Mütterberatung in
Neckarhausen findet heute Dienstag ab 15 Uhr
in der Volksschule statt.

Ivesheimer Notizen

* Filmaufführung. Heute Dienstag, 20 Uhr,
kommt im Gasthaus „Zum Flug“ der Lust-

spiel-Tonfilm „Rach im Hinterhaus“ durch die
Gaukassette der NSDAP zur Aufführung.

* 79. Geburtstag. Heute Dienstag kann Herr
G. Striegel seinen 79. Geburtstag feiern.
Wir gratulieren.

* Silberne Hochzeit. Die Eheleute Julius
Kagel und Elisabeth, geb. Zeh, begehen heute
das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen
Glückwünsche.

Ebingen berichtet

* Schwere Unfall. Der 63 Jahre alte Fuhr-
mann Anton Krämer vom Ebinger Hof ver-
unlückte dadurch, daß auf dem Heimweg vom
Feld plötzlich die Pferde scheuten und Kräm-
er dabei unter den umstürzenden Wagen geriet.
Er wurde mit schweren Verletzungen in ein
Heidelberg Krankenhaus gebracht.

Letzte badische Meldungen

Schwarzwaldverein ehrt die toten Helden

Allerheiligen, 17. Okt. Zur Gedenk-
stunde am Ehrenmal des Schwarzwaldvereins
im Vierbachtal hatten sich am Sonntagvormit-
tag etwa 2000 Wanderfreunde aus den Gauen
Barrweiler und Baden eingefunden. Unter
Vorantritt der Stadtkapelle Oppenau begab
man sich in geschlossenem Zuge zum Denkmal,
wo der Jugendwart des Schwarzwaldvereins,
Oberlehrer Stark aus Sindelfingen, die Ge-
dächtnisrede hielt. Während der stillen Ge-
denkminute erklang leise die ergreifende Me-
lo die vom guten Kameraden. Mit dem Treue-
geißel zum Führer und dem Gelang der Na-
tionallieder fand die erhabende Feier ihren
würdigen Abschluß.

Einbrecher auf frischer Tat erappt

Biorzheim, 17. Okt. In den Abendstun-
den des Sonntag wurde in eine in der Brun-
nenstraße im Stadtteil Biorzheim liegende
Wohnung eingebrochen und 20 RM Barggeld,
eine Heimpfartische mit 10 RM Inhalt und
Schmuckwaren gestohlen. Der Täter, ein ein-
schlägig vorbestrafter Mann wurde von der
zurückkehrenden Wohnungsinhaberin und einem
Nachbarn überfaßt. Er bedrohte die beiden
mit einem geladenen Revolver, schloß die Tür
aber auf der Treppe eingeholt und mit inzwi-
schen aus einer nahen Wirtschaft zu Hilfe
bergeeilten Gassen überwältigt und der Polizei
übergeben werden.

Auf der Flucht erschossen

Furtwangen, 17. Okt. Auf der Kalten
Herberge wollte man einen langgesuchten Sit-
tlichkeitsverbrecher festnehmen. Er veruchte
zu entkommen, so daß der Gendarm Wieden
mühte. Der aus Württemberg stammende
vierzigjährige Mann wurde tödlich getroffen.

Todessturz eines Kindes

Freiburg, 17. Okt. Aus dem zweiten
Stock eines Hauses der Paul-Büchel-Straße
stürzte ein auf die Fensterbank geklettertes an-
berthalbjähriges Kind aus einer Steintrappe
hinab und erlitt tödliche Verletzungen.

Aus den Nachbargebieten

Kind totgefahren

Bensheim (Bergstraße), 17. Okt. In der
Lorcher Straße wurde das vierjährige Kind
Räuber der Eheleute Franz Schmitt beim
Ueberfahren des Weges durch einen Mann-
heimer Personenkraftwagen überfahren und er-
lag bald darauf dem erlittenen doppelten Schä-
delbruch. Die Eltern hatten das Kind allein
zu Hause gelassen, während sie auf dem Felde
Kartoffeln sahen.



Ministerpräsident Köhler und Gaudemann Dr.
Roth lassen sich von Generaldirektor Vögler
berichten. Aufnahme: Dietmeyer

Das männliche Pathos unserer Zeit

Münchhausen gegen mundartliche Entkeimung des Vortrags

Auf dem Internationalen Kongress für „Ei-
gen und Fremde“ in Frankfurt fanden inter-
essante Vorträge über die zeitgenössische Reform
einer alten Kunst im Vordergrund.

Jede Zeit hat eine Sprechweise, im Vortrag
oder in der sprachlichen Gestaltung ihren eige-
nen Stil. Dr. Gerathewohl, München,
stellte die Forderung, den Stil unserer Zeit zu
begreifen und diesen Stil auch zur Anwendung
zu bringen. Künstler wie Büchner und andere
konnten Außergewöhnliches, aber wir haben
ein Recht, zu sagen, daß wir heute anders spre-
chen. Wir haben nicht mehr das große, alles
überdeckende Pathos der achtziger Jahre des
vergangenen Jahrhunderts. Unser Pathos ist
ethisch echter und bedingter, es ist irgendwie
männlicher. Zeitgemäßes Sprechkunst —
das war die von dem Kongress mit großem Bei-
fall angenommene Forderung.

Deuter der Dichtung

Ein Gedicht ist ein Kunstwerk — von diesem
Gedanken ging Prof. Dr. Wittsack, Halle,
aus — und kann nur vom Künstler nachgehal-
tet werden. Es hat Männer gegeben, die um
das Lied vom „Reidenrölein“ eine ganze
Bibliothek zusammengeschrieben haben, und
dennoch bleibt die wirkliche Deutung dem nach-
gestaltenden Sprecher vorbehalten, der freilich
die nötige Bildung, die intuitive Kraft des
Erlebens, die stimmlichen Mittel und die
motorischen Impulse haben muß, um dem ge-
schriebenen Wort neue Lebenskraft zu geben,
damit es sich akustisch auswirken kann.

Moderne Troubadours

Wohl kann der Sprechkünstler, den man frü-
her „Vortragskünstler“ oder „Rezitator“
nannte, in den Minnesängern, den Trou-

badours, den Barden und Rhapsoden seine Vor-
läufer erblicken, obgleich diesen vielmehr die
Aufgabe zufiel, Träger der Dichtung zu sein
als Deuter. Mit der Kunst Gutenbergs ver-
schwanden die Barden und Troubadours, das
gedruckte Wort trat an ihre Stelle. Das ge-
druckte Wort aber blieb tot, und dem heutigen
Sprechkünstler ist die neue Aufgabe erwachsen,
das tote Wort wieder zum Leben zu erwecken.
Mit dieser neuen Aufgabe kann man den „Re-
zitator“ des Sprechkünstlers als begründet ansehen.
Heute sind die Sprechkünstler — damit sagte Dr.
Petersh, Berlin, seine Ausführungen zusam-
men — in einer Fachgruppe vereint und der
Reichstheaterkammer angeschlossen, die ihre Be-
lange wahr und ihre Pflichten und Rechte ab-
grenzt.

Vom Buchstaben zum Klang

Der Sprecher ist gewissermaßen der „Ueber-
setzer“ des toten Buchstabens in den lebendigen
Klang. Es ist ein weicher komplizierter Weg von
der Buchstabenreihe des Wortes bis zum Klang,
der von den Lippen kommt. Diesen komplizier-
ten Vorgang des „Uebersetzens“, der sich im
Sprecher abspielt, erläuterte sehr eingehend Dr.
Krensholtz aus Dänemark. Der Sprecher hat
für die Uebersetzung des Gedichtes keinerlei
Vorbild oder Erfahrung. Er muß angesichts
des Textes die Art der Prägung wählen. Die
subjektive Entscheidung des Sprechers muß von
dem Stil und Inhalt des Dichtwerks bestimmt
sein. Dr. Krensholtz unternimmt den Versuch,
für den Sprecher Prägungsmuster aufzustellen.
Er verlangt dabei, daß jeder Vers technisch un-
beschwert, rhythmisch korrekt, ästhetisch echt und
klanglich sowie motorisch einheitlich vorgetragen
werden müsse.

Der Sprechkünstler Fambach, Düsseldorf,
versuchte die Aufgaben des Sprechkünstlers und
des Sprecherzählers zu formulieren und abzu-

grenzen. Dr. Blach, der Obmann der deutschen
Sprecher in der Reichstheaterkammer, forderte
eine einheitliche Sprach- und Sprechpflege und
eine Ordnung des Berufsstandes der Sprech-
künstler.

Soll der Dichter seine Werke lesen?

Der zweite und größere Teil der Arbeits-
gruppe „Sprecher und Rezipient“ brachte eine he-
ftige, aber ungemessen ausschließliche Ausein-
anderlegung zwischen „Dichter und Sprech-
künstler“. Der Dichter am Vortragspult ist eine häu-
fige Erscheinung. Demgegenüber ist der „Rezi-
tationsabend“ fast in Hintergründen gerückt.
Die Sprechkünstler sehen, wie Professor Wel-
ler, Köln, ausführte, sich von den lebenden
Dichtern in ihren Lebensmöglichkeiten beein-
trächtigt. Der Rezipient sei kein Konkurrent des
Dichters, sondern ein Weggenosse. Die Parole
heißt: nicht Autorenabend und Rezitations-
abend, sondern Autoren- und Rezitations-
abend. Die Lösung schlug er in der Weise vor,
daß der Dichter über sich und sein Werk spreche,
der Sprechkünstler anschließend aus dem Werke
lese.

Natürliches Quellwasser der Heimat

Für die Dichter sprach in diesem Kreis Vor-
sitz Freiberger von Münchhausen. Er ver-
wahrte sich im Namen der deutschen Dichter
gegen den Vorwurf, daß die Dichter im Rezipient
eine Konkurrenz erblickten. Niemals sei das der
Fall gewesen. Selbstverständlich erwarte man
von dem lebenden Dichter etwas anderes als
von dem nachschaffenden Sprecher. Der Dichter
erlebe gewissermaßen den Schöpfungsakt des
Gedichtes noch einmal und trägt die Worte, die
ihm aus übervoller Seele sich aufgedrängt ha-
ben, so schlicht vor, daß sie auch ohne besondere
Sprechkunst wirken.

Der Dichter vertrat hier die gegenteilige An-
sicht, daß der Dichter allein mit seiner Sprech-
technik völlig unelernten Vortragssatz sein
Werk weit richtiger und wirkungsvoller vor-
lesen kann als der Sprecher. Wenn zum Bei-

spiel Agnes Miegel — so sagte er — ihre Ge-
dichte vorliest, so liegt darin ihre eigene Seele,
die Seele ihrer Vorfahren, ihrer Umwelt, ja
schließlich ganz Ostpreußen. Dazu gehört aber
ihre leise Frauenstimme, ihre sprechlich ge-
färbte Sprache. Es wäre unerträglich, wenn sie
Sprechertrichter genommen hätte und an Stelle
des natürlichen Quellwassers ihrer Heimat uns
das deflorierte Produkt einer feinsinnigen Büh-
nenprache vorsetzte.

Man erwartet von dem Dichter keine geschulte
Stimme, sondern gerade die Natürlichkeit der
eigenen Stimme, aber doch urwüchsig und
auch für die schalltechnische Weitergabe. Nach
den heutigen Erfahrungen rechnet man etwa
fünf Kubikmeter Luft für jeden Hörerplatz. Säle
von trapezförmigem Grundriß, also mit schrä-
gen Seitenwänden, bewahren sich meist am bes-
ten. Stoffe, insbesondere Holz als Ausklei-
dung, müssen den Nachhall aufhalten. Ein-
bauten, Wandnischen usw. den Schall brechen.
Der Bau von Rundfunkaufnahmestudios hat
hier die Erfahrungen ganz wesentlich bereichert.

Trapezförmige Grundrisse

Gewisse Stadien eignen sich, wie Professor
Wittsack hervorhob, nur zur Darbietung in
kleinen Räumen. Die Gestalt und die Größe des
Raumes aber sind nicht nur maßgebend für die
mehr oder weniger intime Wirkung, sondern
auch für die schalltechnische Weitergabe. Nach
den heutigen Erfahrungen rechnet man etwa
fünf Kubikmeter Luft für jeden Hörerplatz. Säle
von trapezförmigem Grundriß, also mit schrä-
gen Seitenwänden, bewahren sich meist am bes-
ten. Stoffe, insbesondere Holz als Ausklei-
dung, müssen den Nachhall aufhalten. Ein-
bauten, Wandnischen usw. den Schall brechen.
Der Bau von Rundfunkaufnahmestudios hat
hier die Erfahrungen ganz wesentlich bereichert.

Die Vorträge von F. Trendelenburg,
Berlin, Meier, Berlin, und Grümmacher,
Berlin, bewiesen, wie neue physikalische Appa-
rate, Berechnungen und Erprobungen, die von
dem Architekten früher oft so stark unkämpfte
Raumatmosphäre aus dem Bereich des Zufalls her-
ausgehoben haben.

Karl

Wid

* Karlstr.
Kilometer Reich-
strecke geht der
Monat werden
mehrfach (s. S. 1)
Wenn nun in
den Ost-West-
entgegengericht,
die Strecke von
sein. Ueber die
Spezialmäßig, zi-
Man nehme im-
stade Karlruhe,
beim der Gebäu-
der Auslandsber-
lich nach dem g-
Die jüngste T-
nimmt ihren



Die Röhrbach

Karlstr. und
Karlstr. der
gen zur Weiter-
zunächst bis
Kabezu ander
Karlstr. der
kann, gleichgü-
kommt, in ein-
ohne eine ande

Autobahn

Schon nach
schönen Baum-
Wetter's ba-
sein wurde di-
baut, und so f-
brücke wunder-
führt in einer
Lalshle auf di-
wald-Anstänle-
Die technisch
einer Autobah-
selbstverständli-
Ebene. Die S-
strecke" bei G-
Die beiden B-
führt werden,
höher liegt als
sind auf zwei
Nach kreisen u-
die Kranen, u-
das Felsenger-
heimschaffen
möchte beinahe
förmlich in d-
Bei Palmbach
fer Strecke,
zum Schwarzj-

Karlsruhe - Stuttgart - Ulm

Wichtige Teilstrecken der Reichsautobahn werden eröffnet
(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Karlsruhe, 17. Okt. Jährlich tausend Kilometer Reichsautobahn! Teilstrecke um Teilstrecke geht der Vollendung entgegen, Monat um Monat werden im ganzen Reich die zusammenhängend fahrbaren Strecken ausgedehnt. Wenn nun in diesen Wochen ein Teil der großen Ost-West-Verbindung seiner Vollendung entgegengeht, dann wird zusammenhängend die Strecke von Siechen bis nach Ulm befahrbar sein. Ueber Frankfurt, die Stadt des ersten Spatenstichs, zieht sich dann die Strecke über Mannheim — Heidelberg zur Landeshauptstadt Karlsruhe, um von hier aus über Pforzheim, der Geburtsstadt Dr. Lohs, zur Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, und schließlich nach Ulm zu führen.

Die jüngste Teilstrecke Karlsruhe — Ulm nimmt ihren Anfang unmittelbar zwischen

Nach einer recht abwechslungsreichen Fahrt wird bald Pforzheim erreicht. Bis auf weiteres muß die Stadt noch durchgefahren werden; jedoch wird die zur Umgehung der Stadt zu errichtende große Brücke bei Springen voranschrittlich bis Anauß 1939 vollendet sein. Schon seit Dezember 1937 wird an diesem gigantischen Bauwerk gearbeitet. Die Brücke überquert hier das Enzthal in einer Länge von nicht weniger als 360 Metern und in 45 Metern Höhe. In 13 Bogen spannt sie sich über das Tal.

Ein Autobahn-Tunnel

Die Autobahn verläßt nunmehr den badischen Gau. Ueber Heimsheim zieht sich die Strecke nach Stuttgart. Bei Ettlingen zweigt eine Strecke nach Heilbronn ab. Gleich zu Beginn dieser Strecke, auf die wir einen kleinen Wächter gemacht haben, kommen wir zu einer ganz besonderen Sehenswürdigkeit der Reichsautobahn: dem Engelberg-Tunnel. Der Engelberg



Die Röhrbachbrücke auf der Strecke Stuttgart—Pforzheim. Aufn. Holtmann

Karlsruhe und Durlach, beim sogenannten „Karlsruher Dreieck“, wo bereits Vorbereitungen zur Weiterführung der Nord-Süd-Strecke, zunächst bis Baden-Baden, getroffen sind. Nahezu anderthalb Jahre wurde an dem „Karlsruher Dreieck“ gearbeitet. Jeder Fahrer kann, gleichgültig von welcher Richtung er kommt, in eine beliebige Fahrbahn einbiegen, ohne eine andere Fahrbahn zu kreuzen.

Autobahn — in die Felswand gehauen

Schon nach wenigen Minuten ist eines der schönsten Bauwerke dieser Strecke erreicht: die Bettelsbachbrücke. Aus rotem Sandstein wurde diese 150 Meter lange Brücke erbaut, und so fügt sich diese dreiteilige Bogenbrücke wunderschön in das Landschaftsbild ein, führt in einer Höhe von 21 Meter über der Talsohle auf die Höhen der nördlichen Schwarzwald-Ausläufer.

Die technischen Voraussetzungen beim Bau einer Autobahnstrecke auf Höhenzügen sind selbstverständlich andere, schwieriger als in der Ebene. Die Steigung beträgt an der „Hangstrecke“ bei Grünwettersbach etwa 7 Prozent. Die beiden Bahnen mußten hier gestaffelt geführt werden, so daß also die nördliche Bahn höher liegt als die südliche, und beide Bahnen sind auf zwei gewaltigen Stützmauern gelagert. Nach Treiben und heulen in diesen Tagen hier die Kranen, und die Hölzlerarbeiten beissen sich in das Felsengeröll, um die tonnenschweren Gesteinsmassen in die Rollwagen zu werfen. Man möchte beinahe sagen, daß hier die Autobahn förmlich in den felsigen Hang eingebauen ist. Bei Palmbach, dem höchstgelegenen Punkt dieser Strecke, bietet sich ein einzigartiger Ausblick zum Schwarzwald und den Vogesen.

mußte hier durchstoßen werden; für jede Fahrbahn mußte angesichts der Breite der Bahnen eine eigene Tunnelröhre erstellt werden. Der Abstand der beiden Tunnelröhren beträgt 45 Meter. Rund 300 Meter lang ist der Tunnel; die größte Breite beträgt ein Meter, die lichte Höhe 8,40 Meter. Tag und Nacht ist der Tunnel durch Lampen in Nischen seitlich der Tunnelwand in zwei Meter Höhe über der Fahrbahn beleuchtet. Die Lampen sind in Abständen von je 16 Metern so eingebaut, daß keine Blendung entsteht und die ganze Fahrbahn gleichmäßig beleuchtet ist.

Unweit des Kurhauses Glemsch bei Stuttgart — auf der Strecke Stuttgart — Ulm — überquert der Autofahrer eines der bekanntesten Bauwerke dieser Strecke: die Röhrbachbrücke. 360 Meter lang, 35 Meter über dem Talgrund, ist diese Brücke eine ausgesprochene Eisenbeton-Konstruktion. Achttausend Kubikmeter Beton und 90 Tonnen Stahl mußten für diese sieben-Bogen-Brücke aufgewandt werden.

So zieht sich die Strecke in stetig wechselnden lieblichen Landschaftsbildern durch die Schwäbische Alb. Hier ist durchweg ein Fortschritt in der Bestimmung der Bauweise zu verzeichnen. Man verwandte nicht unbedingt für jedes Bauwerk Beton, sondern mehr und mehr ging man zu Naturstein über, um die Bauwerke harmonisch in das Landschaftsbild einzufügen. Bei Ulm findet die Strecke vorläufig ihren Abschluß; jedoch sind die Vorarbeiten zur Weiterführung nach München und schließlich in die Ostmark bereits im Gange.

Die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Reichsautobahn den Westen mit dem Osten verbindet. In allen Teilen des Reiches arbeiten Tausende und Zehntausende von Volksgenossen nicht nur an den Autobahnen als Kraftstragen, sondern an den unzähligen Bauwerken, die zur Autobahn gehören, Kunstwerke, die Jahrtausende überdauern!
H. W.

ATIKAH

führt

als

meistgerauchte

5 Pf-Cigarette

und steigert

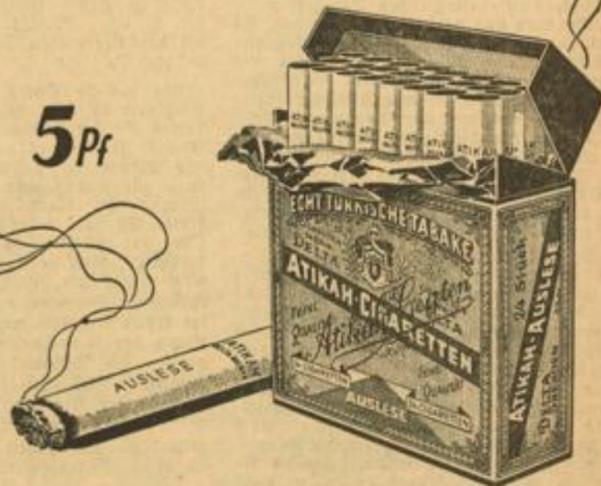
jeden Monat

ihren Umsatz

um weitere

Millionen

5 Pf



Der jüngste der deutschen Regisseure

EINE HB-UNTERREDUNG MIT WOLFGANG LIEBENEINER

Wolfgang Liebeneiner ist trotz seiner Jugend ein besonnener und denkender Regisseur. Er verbindet Klugheit mit Temperament.

Wir unterhielten uns mit ihm zunächst über seinen ersten großen Filmersfolg „Verpflichtung“.

„Als das Drehbuch zu diesem Film vorlag, hörte ich von verschiedenen Seiten, daß es unendlich wäre, so viele Dialoge zu bringen.“

Wir fragen Sie zwischen: „Ist das nicht ‚verfilmtes Theater‘?“

„Wenn man eine Kamera vor eine Szene hindraw und diese Szene herunterfördert, dann kann man vom verfilmten Theater sprechen.“

„Was halten Sie vom Geschmack und der Einstellung des Publikums?“

„Ich bin fest überzeugt, daß ein guter Film genau so wie ein gutes Theaterstück auf jedes Publikum wirkt und daß ein Film, der nur auf ein begrenztes Publikum wirkt, schlecht ist.“

„Wie denken Sie über die so oft erwähnte Eigenartlichkeit des Films?“

„Ich bin der Ansicht, daß die Urzelle jeder künstlerischen Leistung der Stoff ist. Die Art, wie ein Stoff gehalten wird, ist zeit- und materialbedingt.“

Interessant ist Liebeneiners Auffassung über den Begriff des „Realen“ im Film. In dem vorjährigen amerikanischen Film „Peter Rabbit“ wurde zum erstenmal der Versuch gemacht, seelische und gedankliche Vorgänge, Traumbilder, Sehenswürdigkeiten und Wunschphantasien optisch auszubilden.

Auch Liebeneiner hat sich lange mit diesem Problem des Realen beschäftigt.

„Ich bin der Ansicht, daß das Reale auf der Bühne leichter darzustellen ist, als im Film.“

sehen wir an dem Beispiel des „Zomernachtsstraums“, wo wir durch die Kraft des Wortes allein an die Zulagehalt unwirklicher Wesen glauben. Gewiß kann man auch im Film irrealer Vorgänge zeigen, aber mit anderen Mitteln.

Liebeneiner bekennt sich zum filmischen Experiment, wenn es Sinn und Logik besitzt. Der beste Beweis dafür ist sein eigenes Schaffen, das aus einem klaren künstlerischen Selbstbewußtsein entspringt und die ausgetretenen Wege meidet.

Nach seinen Erfolgen mit dem „Muskergatten“ und „Poette“ schuf Liebeneiner den Film „Du und Ich“, der am treishesten als der Film vom deutschen Herzen bezeichnet wird.

„Idee und Thema“, sagt Liebeneiner, „sind das Entscheidende dieses Filmes, den sein Schöpfer, Eberhard Rowen, in seinem Roman „Du selber bist das Rad“ als Melodie eines Menschenschicksals aufgefacht wissen will.“

In „Du und Ich“ wird das Auf und Ab im Leben einer Strumpfwirkerfamilie gezeigt. Wie eine Schicksalsmelodie wird das Lebensgesetz der Menschen dieses Filmes behandelt. Und daß diese Melodie und dieses Gesetz hörbar wurden, das ist der Erfolg des Regisseurs. So wurde „Du und Ich“ ein Film der ungesättigten und unerfüllten Lebenssehnsüchte, ein Film vom Adel der Arbeit und des Herzens.

Dr. P. L.

Reifes Bekenntnis

Von Josef Weinheber

Nenn es nicht Schwäche, wenn ich mich beuge.

Noch ist der Himmel weit, die Nacht voll Sterne,

verhüllte Pfade weisen Flucht und Ferne, und jeder Tag lockt, daß ich ihn erlebe.

Glaub nicht, daß ich vor wilder Fahrt erbebe. Ich bändige mein Herz, auf daß es lerne. Es schlug mir allzu rasch und allzu gerne für jedes rauschgewobne Dunstgewebe;

in jener maßlos knabenhaften Lust, aus der Erwacht, kein Weg vor Jammer rettet, das Leben lahm ist und die Freude aus.

Nicht feige, nur der Grenzen sich bewußt, bemestert wohl, doch stark der Strom sich bettet:

Kraft fand zur Form, und Form hält waise haus.

Der Fahnenträger unserer völkischen Dichtung

ZUR WALTER-FLEX-WOCHEN IN EISENACH VOM 16. BIS 23. OKTOBER

Kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Nizza, Zeitlands Hauptstadt, die mit ihren Kirchen und Türmen ein deutsches Antlitz trägt wie etwa Kolko oder Straßburg, liegt an Bord die Insel Desel. Sie würde irgendeine der vielen Inseln der Ostsee sein, läge hier nicht ein Soldatengrab, die letzte Ruhestätte eines jener deutschen Soldaten, die die ersten Vorposten Europas gegen Aliens Vornarich bildeten, und denen die baltischen Staaten es verdanken, so wenig sie es wahrhaben mögen, daß sie zu Europa gehören und frei sind. Es ist ein schlichtes Grab auf dem Dorffriedhof zu Remde mit einem einfachen Kreuz, das die Inschrift trägt: „Wer auf die preussische Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört!“

Der diese Worte zum ersten Male sprach, ist der tote selbst: der Leutnant Walter Flex, gefallen bei einem Sturmangriff auf Desel am

16. Oktober 1917. Er war nur 30 Jahre alt. Und dennoch hinterließ er ein fast abgeschlossenes dichterisches Werk. Walter Flex ist kein eigentlicher Kriegsdichter, das heißt, das Erleben Krieg macht ihn nicht erst zum Dichter, wenn diesem Erlebnis auch viele seiner Dichtungen, Erzählungen und Lyrik, zu verdanken sind. Sein dramatisches Schaffen war schon völlig abgeschlossen, als er 1914 freiwillig in den Krieg zog. Der Inhalt und Sinn seines Dichtens war und blieb die Nation, ein Weltbild, das anders war als das Denken seiner Zeit. Flex trug schon vor Beginn des Krieges, wie merkwürdigerweise viele, die hieran zum Dichter wurden, das Ahnen in sich, daß aus Volk Nation werden müßte, um den Bestand des Reiches zu sichern, und daß dieser Weg über eine völlige Neuordnung gehen müßte. Der Krieg wurde dann als notwendig empfunden.

Es lohnt sich, in dieser Hinsicht die gesammel-

ten Briefe des Gefallenen zu lesen. „Wir sind alle anders geworden“, heißt es in einem Briefe Walter Flex an seinen Vater 1915. Und in einem seiner letzten Briefe: „Ich bin heute so innerlich kriegsreife wie am ersten Tag. Was ich von der Ewigkeit des deutschen Volkes und von der weiterführenden Sendung des Deutschland geschrieben habe, hat nichts mit nationalem Egoismus zu tun, sondern ist ein sittlicher Glaube, der sich selbst in der Niederlage oder im Heldentode eines Volkes verwirklichen kann.“ War es das Todesahnen schon? Er war darauf gefaßt, männlich, soldatisch, und weil er den Krieg sah als die große Schmelde notwendiger Neuerung des politischen Daseins. Er war nur der „Wanderer zwischen beiden Welten“. Der Tod? Er ist notwendig: „Ohne den Tod bleibt die furchtbare Erde taub!“, sagt er im „Schwertgruß“. Und was er in einem Gedichte sich erbetet hatte: „Laß die kraftlose Stunde mein letztes Stündlein nicht sein“, wurde ihm gewährt. Mitten im Gefecht traf ihn die Kugel. Zurückgebracht in den Heubehof, war die erste Frage des tödlich Verwundeten nach dem Stand des Gefechts. Er bildete eine beruhigende Karte an die Eltern und die letzten Grüße an sein Regiment. Am Nachmittag des 16. Oktober 1917 starb er.

Das schönste Werk ist sein unvergänglicher „Wanderer zwischen beiden Welten“, das Hohelied auf die Kriegskameradschaft. Daneben steht das Bekenntnisbuch: „Wolf Vidlenlohr“, das Fragment geblieben ist. Seine zahlreichen Gedichte sind gesammelt in „Sommerabendmahl“, „Sonne und Schild“ und „Im Felde zwischen Nacht und Tag“. An Erzählungen hinterließ er die Sammlung „Der Kreis“ und „Juwel Bismarcks“. Der einjährige Hauslehrer beim Enkel des großen Kanzlers konnte hierzu aus besten Quellen schöpfen.

Bedauerlich ist es, daß Flex Dramen bisher wenig an deutschen Bühnen zu finden waren, obwohl sie wie keine in diese unsere Zeit gehören. Daß er bis 1933 in dieser Hinsicht das Schicksal von Kleist oder Paul Ernst teilen mußte, ist erklärlich. Aber nachdem diese Zeit endgültig vorbei ist, dürften auch für Flex dramatisches Schaffen eine andere Stunde geschlagen haben. Außer einigen Aufführungen an kleineren deutschen Theatern und einer Rundfunkübertragung seines Kriegsmärchens „Die schwimmende Insel“ ist es bisher allerdings still geblieben um diesen Dichter, der so sehr zu uns und in unsere Welt gehört.

Schon als Primaner schrieb er „Der Bauernführer“, eine Skizze um Thomas Münzer, die einmal die Jugendbühne des Wiener Senders herausbrachte. Seine Dissertation 1910 über die Entwicklung des tragischen Problems in den deutschen Demetrius-Dramen von Schiller bis auf die Gegenwart“ leitete über zu dem Trauerspiel „Demetrius“, das er im gleichen Jahre noch vollendete. Hierin verherrlichte er die Nation als Gesamtheit und veranschaulichte ihre aus der Einheit entspringende Kraft, während in der Kanzertragödie „Klaus von Bismarck“ (1913), die zur Zeit Karls IV. spielt, die Sehnsucht nach dem großen nationalen Volksführer Ausdruck findet. Das Königsdrama „Luther“ — und „Heiliges Blut“, die ähnliche Themen haben, entstanden ebenfalls vor dem Kriege. Das Kriegsmärchenspiel „Die schwimmende Insel“ kann nicht als eigentliches Drama angesehen werden.

Die Bühne empfand Flex als eine Stätte der nationalen Erziehung und zugleich Erbauung, eine Einstellung, die schon Schiller besaß und die heute ihre Wiedergeburt erlebt. An „Demetrius“ und „Klaus von Bismarck“ wird am deutlichsten klar, was Flex sagen will. Demetrius steht außerhalb des Volkes und will diesem Volk seinen volksfremden Willen aufzwingen. Aber die Nation ist stärker als er. In „Klaus von Bismarck“ aber handelt es sich um den Führer innerhalb der nationalen Aufgabe. Die erziehende Wirkung Flex' läge hier klar, wenn er über die Bühne sprechen könnte.

Alles, was Flex geschrieben hat, atmet eine tiefe Vaterlandsliebe, die ein Deutschland ersehnte, das erst heute Wirklichkeit ist. Möge die Theaterwoche in Eisenach, die am 16. Oktober, dem Sterbetag Walter Flex', begann, den Auftakt bilden zu einer Wiedergeburt Flex'cher Dramatik auf der deutschen Bühne.

A. H. Eisele

„Daphne“ in Dresden uraufgeführt

GROSSER OPERNERFOLG FÜR RICHARD STRAUSS UNTER KARL BOHM

In der Dresdner Staatsoper wurde das jüngste Werk von Richard Strauss „Daphne“ uraufgeführt. Schon 1895 komponierte Jacopo Peri in Florenz eine Oper gleichen Namens. Diese „Daphne“ war als Kampfszene gegen die ausgeartete Verküsterung des mehrklimmigen Satzes gedacht und sie führte als „Drama per Musica“ zu neuen Wegen. Gegenwärtig steht auch wieder dieselbe Idee überreicher Kontrapunkt im Vordergrund, die seelisches Empfinden und die erlebte Schönheit der Sprache verbindet. Und nun zeigt Strauss an einem dreihundertjährigen Opernstoff seine überragenden kontrapunktischen Hände, aber er hält seine „Daphne“ in eine musikalische Form, die durch klingende Schönheit und innere Tiefe fesselt. Damit widerlegt der Komponist die Behauptung, daß die durch Richard Wagner begründete Musikdramatik, fortlaufend gesteigert, keine weiteren Ausbaumöglichkeiten mehr zulasse und daß man laubrunderweit zurückgreifen müsse, um die Grundmauern für eine neue Richtung zu finden.

Der Ausgangspunkt zur „Daphne“ scheint in der „Ariadne“ zu liegen. Was sich in dieser als Neuland erschloß, ist in der „Daphne“ zum völlig erforschten Gebiet geworden. Kunst und Handlung vereinigen sich zu engster Geschlossenheit. Aus dieser einaktigen baltischen Tragödie, zu der Joleff Gregor das Libretto schrieb, wickelt alles, was für das Schaffen von Strauss charakteristisch ist: Melodienreichtum, Lebensbedeutung, dionysischer Schwung, gigantische Steigerungen durch Verknüpfung der Solfi mit Eder und Vantomime. Bardiger Klangrausch, eine erstaunliche Rhythmität und eine blendende, jedoch kammermusikalisch betonte Instrumentation. Daß ein Tüchtiger am Werk war, läßt die Tüchtigkeit des schäumenden Flusses nicht abken, wohl aber deuten die klaffende Reize und die vollendete Vogelarbeit daraufhin.

Die meisterliche Stadtführung von Professor Dr. Karl Böhm, die lebendige Spielleitung von Professor Dommaller, das glühende Mitsingen der Staatskapelle, die farbenreiche Bühnengestaltung (Prof. Adolf Wahne), der langkühne Bombardierchor und die Landbesetzung Valeria Krattnas, sowie Margarete Teichmacher (Daphne) und Zorfen Kalf (Apollo) in den tragenden Rollen überboten der „Daphne“ einen durchschlagenden Erfolg.

Otto Hollsteln.

Die erste Oper der Musikgeschichte

Die Wiener akademische Mozart-Gemeinde, deren Präsident Professor Heinrich Damiich ist, beschäftigt sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur konzertmäßigen Uraufführung von Crazio Vecchi „Amphi parnasso“, der ersten erhaltenen Oper der Musikgeschichte. Vecchi, der etwa 1550 bis 1605 gelebt hat, war Kirchen- und Hofkapellmeister in Modena und als solcher ein hervorragender Madriakomponist. „Amphi parnasso“, um 1594 entstanden, ist das wichtigste Dokument auf dem Gebiet der Madriakoper, in der die Rollen nicht einzelnen Personen, sondern singenden Chören zugewiesen sind. Der geplanten Aufführung von „Amphi parnasso“, die im Einklang mit dem italienischen Kulturinstitut stattfinden wird, liegt eine Bearbeitung des Komponisten und Forschers alter Musik, Carlo Perinello, zugrunde, der an der Musikhochschule in Mailand tätig ist. Er hat dem Werk eine dem heutigen Geschmack entsprechende Form gegeben, indem er die chorischen Hauptpartien Einzelsängern übertrug, und die Begleitung, also die Rolle des Orchesters, weiterhin den Chören überließ. Nach der konzertanten Uraufführung im kommenden Konzertsommer soll dann „Amphi parnasso“ im Festspielsommer 1939 in Salzburg seine Bühnenuaufführung erleben.

Programm des Stuttgarter Senders

DER JUNGE GOETHE / HAYDN-ZYKLUS / BERÜHMTE MEISTEROPERN

Für das Winterhalbjahr 1938/39 hat der Reichssender Stuttgart einige Sendereihen festgelegt, die des Wohlfalls der Hörer sicher sein dürfen. Es sind Darbietungen von hohem kulturellem Wert und künstlerischer Bedeutung. Das gilt in hohem Maße für den Zyklus „Der junge Goethe“, in dem, auf zwölf Abende verteilt, die ersten, auf die spätere Entwicklung des Dichters so einflussreichen Jahrzehnte seines Lebens an uns vorüberziehen werden. Es handelt sich um die Zeit von 1749 bis 1775, also um Kindheit und Jugend über Sturm und Drang bis zum Ruf nach Weimar. Dazwischen liegen als Stationen die erste Ausfahrt (Leipzig 1765/68), Genesung und Sammlung, Adyll und Dichterbeichte, die Leiden des jungen Werther, Will und der Aufenthalt in der Schweiz 1775. Die in Verbindung mit dem Reichssender Frankfurt durchzuführende Sendereihe beginnt am 25. Oktober und setzt sich vierzehntägig jeweils dienstags fort. Die Gesamtleitung hat Dr. Alfred Hofinger.

Der Haydn-Zyklus der Reichssender Stuttgart und Frankfurt erstreckt sich ebenfalls auf zwölf Abende und umfaßt das ganze Lebenswerk des großen Tonkünstlers. Nach harter Jugend stellen sich erste Erfolge ein, die dem jungen Haydn die Lebensstellung als Operndirektor des Fürsten Esterhazy anbahnen. Wir erleben ein höfisches Gartenfest am Reusiedlersee, ein Konzert am Hofe der Kaiserin Maria Theresia, einen Abend bei Mozart, die Promotion in Orford und als letzten Triumph die Aufführung der „Schöpfung“ in Wien 1808. Alle Werke, die den Ruhm des Meisters begründeten, kommen unter der Leitung hervorragender Dirigenten und bekannter Solisten zum Vortrag, umrahmt von bekannter und unbekannter zeitgenössischer Musik. Kammermusik und Orchesterwerke, die komische Oper „Der

Hofmeister“, Bokalquartette, Klavierkonzerte und Sinfonien finden von dem vielseitigen Schaffens Haydn. Besonders erwähnt seien das Leichenquartett, die Sinfonie mit dem Pantensschlag, die Orford-Sinfonie, die Mariaseller Messe und schließlich die „Schöpfung“; die sieben Worte des Erlösers und die Variationen aus dem Kaiser-Quartett bilden den herrlichen Abschluß. Erster Abend ist Dienstag, 18. Oktober, 11 Uhr. Die Sendungen werden jeweils am darauffolgenden Sonntag im Nachkonzert wiederholt.

Von den 20 Opern, die der Reichssender Stuttgart in sein Winterprogramm einlegte, hören wir am Freitagabend bereits die dritte, Verdis „Aida“, in ausgereicherter Besetzung mit Margarete Teichmacher, Inger Karen, Helge Roswaenge und Heinrich Höllin unter Leitung von Generalmusikdirektor Josef Reilberth. In ganz besonderer Nähe kann diese Oper auf das heutzutage Hilfsmittel der Bühne verzichten, denn sie spricht in Wort und Musik unmittelbar zum Hörer. Was bedeutet ein noch so schönes Bühnenbild bei der herrlichen Arie im ersten Akt, bei dem unvergleichlich stolzen Klang der Aida-Trompeten, bei dem verknüpfenden Schluß-Duett! Als nächste Opernsendungen in Abständen von 14 Tagen sind „Die Hochzeit des Figaro“, der „Fleisende Holländer“, „Boris Godunoff“ und „Turandot“ angekündigt. Dazwischen ist das Requiem von Verdi als Sonntagssendung vorgesehen. W. N.

Kommende Uraufführung

Das Stadttheater in Eisenach wird am 1. November das Lustspiel von Leo Lenz „Hochzeit ohne Mann“ zur Uraufführung bringen.

Man mo... auch will... wegen de... Wenn man... reits in de... ber leben... mit einer... wurden, de... weibertom... höchstwär... also eine Z... dem Som...
Wiederhol...
Zahlreiche... chen, wird... Führer i... Sonntag... der „Hamm... Me Volksg...
die deutsch... miterleben... heit, dieses... sehen.
Eintrittsta... bei allen Z... Reinerlös... WBS und... Hilfsorganisa...
Unr...
Die schon...
18. Oktober... erste Reihe... den Niederl... derts, die zwi... ginnt, besagt... Verord“.
Direktor D...
Rundfunk...
süchung aus... der Wunsch... einmal wieder... des K u s l a n... nachdem in de... vier Jahre lan... behandelt wor...
Zuhörerschaft...
hoben, deren...
besonderen Fr...
worden.
Die Wahl se...
Walteri des...
weil sich hier...
märtigen Lage...
Nicht nur, we...
Epitaphoed...
14

Fast sommerlich warm

Man mag über das Wetter denken was man auch will — wir können nur unsere Hochachtung wegen der schönen Herbsttage aussprechen.

Allerdings wird es trotz der beachtlichen Mittagswärme gegen Abend schon empfindlich kühl, wie man ja auch nachts und am Morgen merkt, daß der Sommer schon vorbei ist.

Wiederholung des italienischen Großfilms „Der Führer in Italien“

Zahlreichen Wünschen und Anfragen entsprechend, wird der italienische Großfilm „Der Führer in Italien“ am kommenden Sonntag, den 23. Oktober, 10.30 Uhr, in der „Alhambra“ noch einmal gezeigt werden.



Lodix gibt den Schuhen Glanz, Haltbarkeit und Eleganz!

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

die deutsch-italienische Filmfeierstunde nicht miterleben konnten, haben nunmehr Gelegenheit, dieses gewaltige Filmwerk doch noch zu sehen.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. sind bei allen Stadtorstgruppen zu erhalten.

Anregungen, die gerne befolgt werden

Die Kunsthalle legt Wert auf engsten Kontakt mit der Bevölkerung

Wie schon berichtet, nimmt die Kunsthalle am 20. Oktober ihre Vortragsreihe wieder auf. Die erste Reihe bringt acht Vorträge über „Die großen Niederländer des 16. und 17. Jahrhunderts“.

Direktor Dr. Passarge, der Leiter der Kunsthalle, führte dazu in einer Pressebesprechung aus, daß aus dem Hörerpublikum selbst der Wunsch an ihn herangetragen worden sei, einmal wieder auch die Kunst und die Künstler des Auslandes zu Worte kommen zu lassen.

Die Wahl sei deshalb auf die niederländische Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts gefallen, weil sich hier eine innere Verbindung zur gegenwärtigen Lage der deutschen Kunst ergebe.

Verkehrsmaßnahmen, die uns nicht gefallen

Warum denn links parken in unseren Einbahnstraßen? / Änderung dringend erwünscht

Wie bereits mitgeteilt, werden in Kürze die beiden Straßenzüge parallel zur Breite Straße zwischen L 1/L 2 und U 1/U 2 sowie K 1/K 2 und A 1/A 2 zu Einbahnstraßen erklärt.

Als es sich seinerzeit darum handelte, in der Kunststraße und in der Frehgasse ein einseitiges Parkverbot zu erlassen, war man sich bei den

zuständigen Stellen durchaus nicht einig, ob man die Parkverbotschilder auf der rechten Seite oder auf der linken Seite aufstellen sollte.

In der Zwischenzeit hat sich aber herausgestellt, daß dieses Links-parken seine Nachteile hat. Durch unsere ganze Einstellung im Rechts-

fahren usw. sind alle Verkehrsteilnehmer automatisch nach rechts „orientiert“, so daß es für die Lenker von Kraftfahrzeugen eine Umstellung bedeutet, wenn sie vorübergehend ihre ganze Aufmerksamkeit auf die linke Seite zu richten haben.

Als Beispiel soll nur die Tatsache angeführt werden, daß sehr viele Kraftfahrer, die in den beiden genannten Straßen parken, bei ihrer Weiterfahrt es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen und sich mit der gleichen Unachtsamkeit in den laufenden Verkehr einschalten, wie das beim Rechts-parken ohne weiteres möglich ist.

Rund will man es nicht nur bei der bisherigen Regelung belassen, sondern auch noch in den neuzuschaffenden Einbahnstraßen das Links-parken einführen.

Zwei Mann und eine Leiter

Alte Bekannte und neue Gesichter in der „Libelle“

Alte Bekannte — man begrüßt sie gerne, wenn sie angenehm sind, und geht ihnen in weitem Bogen aus dem Weg, wenn man sie nicht „lieben“ kann.

Weibliche Anlagerinnen gibt es — Gott sei Dank — nicht viele, und unter ihnen leider wenige, bei denen man nicht auf den Gedanken kommt, daß ihr Beruf „der letzte Ausweg“ ist.

Der tänzerischen Muse ist in diesem Programm von der „Libelle“-Direktion ein großer Anteil überlassen worden. Ein Tanzduett, eine ungarische Tanzschau und eine Internationale Tanz-Revue — das erscheint im ersten Augenblick ein wenig viel auf einmal, ist es aber nicht.

Zwei Akrobaten von ganz großem Format sind zweifellos die „Geranos“ oder, wie sie sich in ihrer zweiten Nummer auch nennen, „Audi & Jod“. In ihrer ersten Darbietung zeigen diese beiden sympathischen Artisten saubere Barterreakrobatik, die nicht nur Kraft, sondern auch eine bis ins kleinste gehende Körperbeherrschung verrät.

Zu den alten Bekannten des Mannheimer Publikums darf man auch den Komiker Velle Jöns und sein Repertoire zählen. Er zieht die Lacher wieder auf seine Seite, was ihm gelingt „ohne eine Miene zu verziehen“.

Mit einer sauberen musikalischen Darbietung auf dem Akkordeon wartet eine zarte, graziale Frau auf — Euscha Kold. Sie begaukelt, bevor sie zu spielen beginnt und wenn sie spielt, dann sprüht ihr Temperament in den Variationen ihres Vortrages.

Zweifellos eine Einmaligkeit ist das Auftreten des Rechenkünstlers und Gedächtnisphänomens Dr. Brauns. Wie schon im Vorjahr zeigt er so ungläubliche Experimente auf dem Gebiete der Rechen- und Gedächtniskunst.

Müde, überanstrengte Füße



nicht in den einen Straßen auf den linken Seite und in anderen Straßen auf der rechten Seite parken lassen kann. Noch wäre es Zeit, einen seinerzeit begangenen Fehler auszumergen und die Parkverbotschilder in der Kunststraße und in der Frehgasse auf die andere Straßenseite zu versetzen.

Wenn erst in den neuen Einbahnstraßen die Parkverbotschilder auf der rechten Straßenseite stehen, ist mit einer künftigen Änderung nicht mehr zu rechnen.

Goldene Hochzeit. Andreas Scherrbacher, Mannheim, feiert am Dienstag, 18. Oktober, mit seiner Ehefrau Paula geb. Gluns im Kreise seiner Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 18. Oktober Andreas Scherrbacher mit seiner Ehefrau Paula, geb. Strittmatter, 11 3, 13, Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche!

75 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag konnte bei guter Rüstigkeit Frau Katarjina Resli, geb. Dos, Schweringerstraße 7, feiern. Wir gratulieren.

Gutes Licht macht Lebensfreude!

Schon frühzeitig sollte jedem Kind gutes Licht gegeben werden. Durch Osram-D-Lampen ist gute Beleuchtung leicht zu ermöglichen und billig.



OSRAM-D-LAMPEN

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen

Das vielfältige Winterprogramm der Volksbildungsstätte / Vor der feierlichen Eröffnung

Das deutsche Volksbildungswort in der NSDAP „Kraft durch Freude“ eröffnet das Winterprogramm mit einem Vortrag über „Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen“.

Wiederum wendet sich das Volksbildungswort an alle Volksgenossen, um sie auch in diesem Winter zur Mitarbeit aufzurufen. Bildung ist für uns Menschen von heute kein toter Besitz. Bildung will stets erworben, geprüft und wieder erworben sein. Nicht wer da glaubt viel zu wissen, ist der gebildete Mensch, sondern wer seinen Platz, an dem er steht und gefestigt ist, ganz ausfüllt. Nur Tat erzieht, zur Tat schulen und den Menschen so bilden, daß er die deutsche Kulturwelt als seine geistige Heimat empfindet, das ist die stolze Aufgabe, zu der das Volksbildungswort von der NSDAP „Kraft durch Freude“ berufen wurde.

Der Arbeitsplan — kurz skizziert

Mit zwei Tatsachen ist uns der Ausgangspunkt gegeben und das Ziel gesteckt. Das Sehen nur ahnen und die größten Deutschen nur hoffen konnten, das ist heute durch des Führers Tat Wahrheit geworden. Die Ostmark und das Sudetenland sind heimgekehrt ins Reich. Groß-Deutschland ist zum Reich aller Deutschen geworden.

Wir alle haben die harten aber auch trohen Tage erlebt. Wir alle haben begriffen, daß der friedliche Verlauf des Geschehens nur dadurch möglich wurde, daß hinter einer bis zum vollen Einsatz bereiten Wehr der alles beherrschende Willen des einen stand, der diese Wehr dem deutschen Volk geschenkt hat. Wir haben begriffen, daß Wehrhaftigkeit in einer Zeit, da die größten Ideen zur Auseinandersetzung angetreten sind, alles ist.

Es ist daher mehr als Zufall, wenn unsere Winterarbeit mit einem Vortrag aus der Reihe „Wehr und Volk“ beginnt. Generalleutnant a. D. Horst von Meyisch, Leiter der wehrpolitischen Abteilung an der deutschen Hochschule, Berlin, wird in seinem Vortrag „Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen“ das Wesen dessen, was Wehrhaftigkeit bedeutet, darlegen. Einem ähnlichen Zweck dienen auch die anderen Vorträge dieser Reihe, die das wehrhafte Deutschland der Kriegsjahre behandeln: Kapitänleutnant a. D. Ernst Koebel spricht über U-Deutschland, General von Lettow-Vorbeck über Kampf um Ostafrika, Professor Dr. Hohlfeld, Direktor der Hochschule für Lehrerbildung über „Die militärpolitischen Pläne des Generals Fock gegen den russischen Bolschewismus 1919“. Als Abschluß dieser Reihe haben wir Major a. D. Weber-Hedt verpflichtet, der das aktuelle Thema „Deutschland — Italien, die Achse Europas, wehrpolitisch gesehen“ zum Vortrag bringen wird.

Die zweite Vortragsreihe „Reich und Volk“ behandelt das Geschehen unserer Tage: „Deutscher Heimkehrer“ mit Lichtbildern (Univ.-Prof. Dr. Friedrich Banzer, Heidelberg), „Der Reichsgedanke in der deutschen Geschichte“ (Prof. Dr. Richard Zuchen, Würzburg), „Deutsche Bevölkerungsprognose“ (Prof. Dr. Friedrich Burgdörfer), „Die Nürnberger Parteitagbauten“ (Prof. Dr. Hubert Schrade, Heidelberg). Die Dichtung des neuen Deutschland (Univ.-Prof. Dr. Ewald Seidler, Erlangen). Es sind dies Themen, die in allen das Bewußtsein wecken sollen, in welcher großen, ereignisreichen Zeit wir leben.

Die Vortragsreihe „Deutschland und die Welt“ bringt den bekannten Weltflieger Hans Vertam, Berlin, „Flug in die Höhe“, der seine Erlebnisse schildern wird. Kolonialfragen behandelt Kurt Büttow, Bindlach, in seinem Vortrag „Südwestafrica von heute“. Seine „Erlebnisse an der Front des spanischen Bürgerkrieges“ schildert Dr. Schifflauer, Freiburg, während Forschungsreisender Walter Stöberer, Dresden, mit seinem Vortrag „Im unerforschten Osten Tibets“ uns in eine ferne Welt führen wird.

Den Abschluß unserer Vortragsreihe bildet die Reihe nordisches Wesen. Nordische Art und eigenes Volkstum in ihrer Durchdringung und Verschmelzung sollen uns bezaubern, daß zwischen dem Norden als Väterheimat und dem Großdeutschen Reich ewige Bindungen, Bindungen des Blutes und des Geistes bestehen.

Der lebendige Dichtkunst

Für unsere Dichterabende haben wir vier Persönlichkeiten gewonnen. Außerdem wird Paul Cipperr, der bekannte Verfasser von „Tiere reden dich an“ seinen Filmvortrag „Freude kommt vom Tier“ halten. Eine längst versunkene Welt wird uns Walter Berben, Berlin, in seinem Vortrag „Wald und Glend in der Flimmerliste“ vor Augen führen.

Die weltanschauliche, politische Schulung liegt auch in diesem Jahre wieder in Händen unseres Kreisbildungsleiters Va. R. Fischer, der in zehn Vorträgen die „Grundrissen des Nationalsozialismus“ behandeln wird. Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreise, Führungen, Besichtigungen, Lehrwanderungen, Sprachkurse für Anfänger, ein Rechenkurs, Vorträge und Klänge bei sämtlichen Rechenarten, Kurse für Musik, Zierschrift und Schach schließen das Programm unserer Winterarbeit ab. (Alles weitere ist aus dem dieser Tage erscheinenden Winterarbeitsplan zu ersehen.)

Reizvolle Straßenszenen verschönern den 1. Sammelsonntag



Kleine Bildausschnitte von den Vorführungen anlässlich der 1. Reichsstraßensammlung für das WHW. Links: Eine Betriebssportgemeinschaft zeigt am Paradeplatz ihr beachtliches Können. — Rechts: Ein bayrischer Trachtenverein bei Volkstänzen in der Nähe des Wasserturms.

Man hatte nicht zuviel versprochen

Bunter Abend bei „Arion“, Hemmischer Männerchor im Kolpinghaus

„Großer bunter Abend mit Tanz am Samstag in den Sälen des Kolpinghauses...“ Anrede: Josef Offenbach vom Nationaltheater, ... Gefamilleitung Heinrich Ott... so könnig die Monatlichen Mitteilungen des „Arion“ Mannheim das traditionelle Herbstfest seinen Mitgliedern an. Unter der Rubrik „Mitwirkende“ hieß es außerdem, daß „Kantatenbläser der Olympiade 1936 Berlin“ spielen würden.

Einestellen Abend seinen Beitrag geliefert, und er hat mit diesen reizvollen Liedern auch allen große Freude bereitet. Die ganz besondere Anerkennung aber muß ihm und seinem Leiter für die Einföhrung des neuen und modernen „Liederwerks Wanderschaft“ von O. Siegel ausgesprochen werden. Heinrich Gottmann sang das Bariton solo.

Das Quartett des „Arion“ überraschte die Zuhörer mit den Liedern „Dorfanz“ und einer Kanzone.

Nachrichten aus Sandhofen

Im Holerlaal in Sandhofen hatte die Ortsgruppe der NSDAP eine Felerstunde, in deren Verlauf an über 200 Parteimitglieder die Mitglieder der NSDAP abgefragt werden konnte. Ortsgruppenleiter Va. Weikum wies auf die Bedeutung der überaus wichtigen Nachrichten hin. Das NS-Orchester der Ortsgruppe unter Leitung von Va. Franz Brenner umgibt die Veranstaltung wirksamen Treuebeweises und Nationallieder bildeten den Abschluß der inhaltlich reich durchgeführten Felerstunde.

Zu einem sehr amüsanten Abend gehalten sich das Gastspiel der Dablichen Bühne e. V. mit dem bairischen Lustspiel „Der alte Zeitschmelzer“ von Ludwig Thoma. Ueber das auslebendige Spiel der auf die Bühne gestellten Thoma-Typen hatten über 500 Volksgenossen im Vorkamerndal ihre helle Freude. Selbstverständlich gab es viel Beifall und immer wieder mußten sich die Künstler zeigen.

In allen Kreisen der Einwohnerschaft hat man das sonnigliche Standkonzert des Musikkorps der Fliegeroberkommandantur Mannheim-Sandhofen sehr herzlich begrüßt. In der Vorbereitungsfolge nahmen Marsche die erste Stelle ein. Dann folgten Cavertüren, Polpourris, Lieder. Das stramme, schöne Spiel der Flieger unter Leitung von Musikleiter Fischer land dankbare Anerkennung durch viele Volksgenossen, denen die musikalische Auflage sehr gefiel.

Das Jubiläum für 40-jährige Vertreter konnten bei der Zellstofffabrik Waldhof, Wert Mannheim, feiern: Georg Kersch, Werksführer, Valentin Bern, Jungführer, Thomas Jandt, Georg Wilhelm, Michael Risch, 25 Jahre: Paul Starke, Simon Ehrentraber, Jakob Trautner, Hans Jäger, Karl Werner, Valentin Michel.

Am Tabakbau wurde das erste Erntegut zur Verwertung gebracht. Eine neue gebildete Gruppe wurden von den Gruppen 3, 4 und 5 der Tabakfachschaft Sandhofen-Sandhofen verewogen.

Fingerringe Häuser zeigen, daß in unserem Vorort Inhabereuwags- und Reinigungsgarben in Anruff genommen werden. Es werden Außenfronten auf neu herausgehaut.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnung der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadtgebietes
Die Ortsgruppen haben heute, ab 11 Uhr, Karten auf dem Kreispropagandaamt abzuholen.

Kreispropagandaamt

NS-Frauenchaft
Redeaus-Korb, 19. 10., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.
Strohmarkt, 18. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im Waldhaus.

Wahltag

Wahltag, 18. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenchafts- und Frauenwerkmittglieder im „Zurlocher Hof“, Kaiserstraße 168. Stimmungsberichte mitbringen.

Wahltag

Wahltag, 18. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenchafts- und Frauenwerkmittglieder im „Zurlocher Hof“, Kaiserstraße 168. Stimmungsberichte mitbringen.

Wahltag

Wahltag, 18. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenchafts- und Frauenwerkmittglieder im „Zurlocher Hof“, Kaiserstraße 168. Stimmungsberichte mitbringen.

Wahltag

Wahltag, 18. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenchafts- und Frauenwerkmittglieder im „Zurlocher Hof“, Kaiserstraße 168. Stimmungsberichte mitbringen.

Frauen treffen sich um 20 Uhr im „Wald“ zur Teilnahme am Filmabend.
Badenburger, 19. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für sämtliche Frauenchafts- und Frauenwerkmittglieder im Hotel „Zur Kofe“. Es spricht Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Tröbs. Die Hausgehilfinnen sind eingeladen.
13. März, 18. 10., 20 Uhr, Sehen- und Bloßfrauenchaftsleiterinnen-Besprechung im „Kettnerhof“, Handarbeit mitbringen.
Jugendgruppe Erlendorf, 18. 10., 20 Uhr, Heimabend bei Diez, Heppelstraße 36. Erscheinen ist Pflicht.
Jugendgruppe Wasserturm, 19. 10., 20 Uhr, wichtige Besprechung in der Beethovenstraße 15.
Jugendgruppe 13. März, 19. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im Schulungsraum der Ortsgruppe Tunnelstraße 2.
Kochung, Abteilungsleiterinnen der Abt. Welfs- und Hauswirtschaft! Die nächste Schulung findet am 18. 10., 15 Uhr, in L. 9. 7. statt.

Wahltag, Motorfahrtschiff 1! Schar 2 tritt am 18. 10., 20 Uhr, auf dem Godefsmarkt an. Schar 1 am 19. 10., Heimabend. Antritt: 20 Uhr Zugbahnpark. Schar 3 am selben Tage 20 Uhr Godefsmarkt. Dienstanzug: Winteruniform.
Motorfahrtschiff 5/171 Redarstadt. Der Führerzeugdienst am 18. 10. fällt aus.
Motorfahrtschiff 5/171 Redarstadt. Die Gefolgschaft tritt am 19. 10., 20 Uhr, am Bismarckmann-Deutscher in Winteruniform an. Räder können mitgebracht werden.
Motorfahrtschiff 2/171 Oshadi. Schar 1: 19. 10., 19.40 Uhr, Godefsmarkt Platz (technischer Dienst). Hierzu erscheinen auch sämtliche Kameraden der übrigen Scharen, die sich zur Führerzeugdienstleistung 21. 4. gemeldet haben. — Schar 2: 20. 10., 18 Uhr, Reichsbahnbrücke, zur Klimatisierung in Neustadt. — Schar 3: 20. 10., 18 Uhr, Karl-Preis-Platz, zur Klimatisierung.
Schar 12/171 Waldpart. Die Gefolgschaft steht am Mittwoch, Punkt 19.55 Uhr, am Platzplatz angetreten. Für Abiturienten ist Pflichtdienst. Räderpflichtiger Beitrag ist mitzubringen.
Schar 47/171 Sedenheim. 19. 10., 20 Uhr, tritt die Gef. 47/171 Sedenheim in toller Uniform am Godefsmarkt zum Heimabend an. Der Monatsbeitrag ist sofort abzurechnen. Beitragsrückstände sind zum Dienst mitzubringen.
Streitendienstschar, Wahrung! Am 19. 10. tritt die ganze Gefolgschaft um 20.15 Uhr mit Fahrrad im Schloßgüterhaus an. (Winteruniform). — Am 23. 10. ist Gefolgschaftsdienst. Räder sind am Mittwoch im Dienst bringengegeben.
Bannbesitzer, 18. 10. tritt das gesamte Orchester des Bannes 171 mit Instrumenten in der Hochschule an. Erscheinen unbedingte Pflicht.
Musikzug, 18. 10., 20.15 Uhr, tritt der gesamte Musikzug des Bannes 171 zwecks wichtiger Besprechung im Hofe des Schloßgüterhauses an (Uniform). Erscheinen ist unbedingte Pflicht.
Spielführer, 18. 10., 20.15 Uhr, tritt die Spielführer des Bannes 171 zwecks wichtiger Besprechung im Hofe des Schloßgüterhauses an (Uniform). Erscheinen unbedingte Pflicht.

Wahltag, 12/171 Waldpart. Der Heimabend der Gefolgschaft 5 (Kosmarie Siegler) fällt am 18. 10. aus.
Wahltag, 12/171 Waldpart. Der Heimabend der Gefolgschaft 5 (Kosmarie Siegler) fällt am 18. 10. aus.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Propaganda

Beiz. Sonderheft „Das befreite Sudetenland“. Die Belegungen für obiges Sonderheft gemäß Rundschreiben Nr. 75/38 sind unverzüglich bei der Kreisverwaltung Abteilung Propaganda (Tel. 345 21) aufzugeben.

Frauenabteilung

Erlendorf, Dienstag, 18. 10., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Kipbornstraße 17.
Redarstadt, Mittwoch, 19. 10., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Prinz Max“.

Hausgehilfen

Deutsches Gd. Dienstag, 18. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im „Schloßhof“, S. 3.
Neustadt, Mittwoch, 19. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Grünwalderstraße 24 bei Schmidt.
Jungbusch, Mittwoch, 19. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in J. 1. 14.
Kettnerhof, Mittwoch, 19. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Streuerstraße 40.

Kreisverwaltung

Kreisverwaltung, 20. 10., 21 Uhr, in der Röhdenbergschule II, Zimmer 10 — Eingang Hugo-Wolf-Straße, Fachgruppenabend für Hausgehilfen. Erscheinen der DAF-Mitglieder ist Pflicht.

Kraft durch Freude

Abfahrtszeit der DAF 104 nach Italien. Am 18. 10. ab Mannheim DAF, 21.34, ab Friedrichsfeld 21.46, ab Weinheim 22.00 Uhr. Wir bitten die Teilnehmer, sich rechtzeitig (mindestens eine Viertelstunde vor Abgang des Sonderzugs) am Bahnhof einzufinden.
Sonntag, 23. 10., Wanderschaft in die Pfalz. Fußwanderung ab Landrecht nach Trier Stein — Udererwerberg — Hellerplatz — Kallm — Kallm — Kallm — Kallm. Wanderzeit ca. 6 Stunden. Abfahrt ab Ludwigshafen DAF, 7.43, Landrecht ab 8.39, Abfahrt ab Kallm am 9.11. in Neustadt umfingern. Kallm ab 19.30, Ludwigshafen am 20.10. Fahrkarten sind erhältlich nur Geschäftsstelle Mannheim, Preis 1.50 RM. Die Fahrkarten haben nur Gültigkeit, wenn auf Geschäftsstellen (Wahlberechtigung) eingetragen sind. Anmeldefrist: Sonntag, 22. 10., mittags 12.30 Uhr.

Beiz. AdF-Wagen-Spartarke

Die Spartarke ist folgende Ortsstellen sind abzuholen: 13. März, Neustadt, Deutsches Gd, Waldpart, Waldpart, Friedrichsplatz, Kaiserhof, Kaiserhof.

Wahltag! Verlust einer AdF-Spartarke

Die Spartarke für Beiz. Sulger, Nr. 1/347, ist verlorengegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe sofort auf der Kreisdienststelle Mannheim, Weizstr. 1, Zimmer 47, abzugeben.

Volksbildungswort

Heute, 20.15 Uhr, wird die Volksbildungswort des Reiches Mannheim im großen Saal der „Harmonie“, D. 2. 6. unter Mitwirkung des Rühr-Bach-Orchesters feierlich eröffnet. Es sprechen: Kreisleiter Va. Schneider und Generalleutnant Kurt v. Regis, Leiter der wehrpolitischen Abteilung an der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin.

Ein

Es war ja ihr Schicksal in einem schiff nicht erst im Fond des Dame? Reichen. Die so Wagen zur sie Sekretärin an ihrer W. aus. Sie ist manchmal in anders sein mein, das W neben einem würde dann nur nicht zum wird, wo sie schine sitzen Straßenbahn vor ihr weg Stunde oder borsagt, in d morgens ist wie gefagt: Mann, der H Höflichkeit der Nur als Sek.

Aber dann viel zu passig an der Haus Er fordert die Fräuleinwaren keine Heil um im Fond. In Chef hat ein spielt sich die gen vor eine Chef ist im glauben, der die Strahe. In feden, die sie Hausmauer h seinem Bau Gott, denkt muß der arm Höflich li Schachteln de stend, sie wi beachten gar sam werden eines elegant ein junges W allen Mann h Boden aufh schuld darf Wagen. Wen wir wegfahre sie merkt, daß part, sie int einem schwarz Wie peinlich, Chef kommt. wieder in fei wäre alles vo Eine Stadt nach denen m Kreuzung sie den roten S. Zufall? Siche und wirst lei trachtet sie ih kann sie es t

Die G

Copyright
Mannheim-V

17. Fortsetzung
Über je twi so lebhafter n das Ich ihr E nungen und k ... auf a ferlichen Wok endige Frau Kaiserin den möchten in R Altesen Lacht ohne Zeit zu men ... Eue unterrichtet, a Ungeand nicht Kaiserliche L Tochter, von Schines sagt, Halle, wo die Gottes ist ... so ... Sinn der U danna Ullade das hatte fe fall zu viel ferlichen Kron Und was di Ein Wechsel Verteilung d ist, daß di

Ein wenig Glück im Auto / Von Elsbeth Halbert

Es war ja nur eine kleine Begebenheit, die ihr Schicksal bestimmte. Jeden Morgen sitzt sie in einem schönen hellblauen Wagen. Aber sie sitzt nicht etwa neben dem Fahrer. Sie sitzt im Fond des Wagens. Ihr Mann, als große Dame? Nein, als kleines, ganz kleines Mädchen. Sie fährt in diesem schönen hellblauen Wagen zur Arbeit, draußen vor der Stadt ist sie Sekretärin in einer großen Firma. Und der Chef nimmt sie, weil er sowieso jeden Morgen an ihrer Wohnung vorbeifahren muß, mit hinaus. Sie sitzt also nur beiseite im Fond. Manchmal träumt sie allerdings, daß es mal anders sein möchte, daß sie selbst am Steuer, nein, das wäre zu vermessend, daß sie also neben einem Fahrer sitzen möchte und der würde dann mit ihr fahren — ach irgendwohin, nur nicht zur Arbeitsstätte, an der sie abgesetzt wird, wo sie den ganzen Tag hinter der Maschine sitzen muß. Abends darf sie dann die Straßenbahn benutzen, weil der Chef schon vor ihr weggeht. Dann fährt sie etwa eine Stunde oder etwas länger, wenn der Anschluß versagt, in die Stadt zurück. Dies Autofahren morgens ist wirklich eine kleine Begebenheit, wie gesagt: denn der Chef ist ein bejahrter Mann, der sie gar nicht sieht, der nur diese eine Höflichkeit des Mitnehmers gegen sie aufbringt. Nur als Sekretärin.

Aber dann kommt ein Tag, an dem scheint viel zu passieren. Bei Arbeitschluss trifft sie an der Haustür mit ihrem Chef zusammen. Er fordert sie kurz auf, mit zurückzufahren. Fünfundzwanzig Pfennige gespart, denkt die kleine Heli und sitzt nun auch auf der Rückfahrt im Fond. In der Stadt stoppt der Wagen. Der Chef hat eine Besorgung auf dem Weg. Heli spielt sich die große Dame vor, als der Wagen vor einem eleganten Geschäft hält. Der Chef ist im Laden, man könnte jetzt beinahe glauben, der Wagen gehöre ihr. Sie sieht auf die Straße. Viele Passanten, die zu ihr hineinschauen, die sie vielleicht beneiden. Und an der Hausmauer steht ein alter blinder Mann. In seinem Bauchladen liegen Streichhölzer. O Gott, denkt Heli, Streichhölzer, Streichhölzer muß der arme Mann verkaufen.

Mühselig kippen von seinem Brett ein paar Schachteln herunter. Der Alte bemüht sich tastend, sie wieder aufzuheben. Die Passanten beachten gar nicht den alten Mann. Aufmerksam werden erst einige Leute, als sich die Tür eines eleganten hellblauen Wagens öffnet und ein junges Mädchen herausschneilt, schnell zu dem alten Mann tritt und ihm seine Schachteln vom Boden aufhebt. Schüchtern legt Heli ein Groschenstück dazu und steigt schnell wieder in den Wagen. Wenn doch jetzt der Chef käme, daß wir wegfahren können. Und sie wird rot, als sie merkt, daß ein junger Mann, der vor ihr parkt, sie intensiv betrachtet. Er steht neben einem schwarzen Wagen mit roten Streifen. Wie peinlich, denkt Heli und atmet auf, als der Chef kommt. Auch der junge Mann ist nun wieder in seinen Wagen gesunken, und somit wäre alles vorbei und auch ganz nebenächlich.

Eine Stadt hat Kreuzungen und Halteplätze, nach denen man sich richten muß. Ka so einer Kreuzung sieht Heli den schwarzen Wagen mit den roten Streifen wieder neben sich halten. Zufall? Sicher, denn geradeaus steht der Mann und wirft seinen Blick mehr auf sie. Jetzt betrachtet sie ihn mit Ruhe. Eine Minute lang kann sie es tun. Gute Hände hat er, ist das

erste, was sie sieht. Prima Kopfhaltung, ein wenig im Nacken liegt der Kopf, geradeaus sehen seine Augen. Blond, hm, ob er auch blaue Augen hat? Beim Anziehen der Wagen erreicht der Wagen des Chefs einen kleinen Vorsprung. Sie wagt es, sich nach ihm umzudrehen. Ja, blaue Augen. Aber nun gibt sich Heli einen Ruck. Was geht es sie eigentlich an, was für Augen der fremde Mann in dem schwarzen Auto hat. Schweißend fährt der Chef sie zu ihrer Wohnung.

Aber dann zittern ihr einen Moment lang doch die Knie. Den gleich nach ihrem Aussteigen stoppte auch der schwarze Wagen, der

„Sie brauchen mir das nicht zu sagen. Den richtigen Eindruck bekam ich in der halben Minute auf der Straße. Und ob Ihr Vater einen Wagen hat oder nicht, ist doch egal. Können Sie nun so viel Vertrauen zu mir haben, daß ich Sie bitte, sich noch ein wenig mit mir zu unterhalten?“

Heli wunderte sich über sich selbst, als sie in den schwarzen Wagen steigt. Sind es die blauen Augen, oder die prima Kopfhaltung oder der schwarze Wagen, die es ihr antun? Oder alles zusammen? Jedenfalls sitzt sie jetzt neben dem Fahrer und nicht im Fond.

Heli machte dann noch viele Fahrten in dem



Japanische Geschenke für die ostasiatische Kunstsammlung der Staatlichen Museen

Der ostasiatischen Kunstsammlung wurden japanische Geschenke der Harada-Wohltätigkeitsstiftung in Tokio übermittelt. Es handelt sich um Rollbilder und Puppen lebender japanischer Meister. Hier betrachten Kinder ein reizendes japanisches Puppenpaar. (Weltbild (M))

anscheinend die ganze Zeit hinter ihr fuhr. Der junge Mann springt heraus und ehe sich Heli ihrem Haus zuwenden kann, ist er neben ihr.

„Nein, nein“, sagt Heli und ist ganz erschrocken.

„Aber gnädiges Fräulein, ich habe doch gar nichts gesagt, wozu Sie nein sagen können. Ich wollte Ihnen nur einmal die Hand schütteln, weil Sie mir das Vergnügen machten, eine kleine Szene zu beobachten, die im Alltagsleben auch ein Erlebnis genannt werden kann. Sie halfen einem alten blinden Mann.“

Helis Gesicht leuchtete. Wie gut, daß er einen Grund hatte, wenn auch einen ganz belanglosen, sie anzureden. Sie sagte es ihm auch. Und dann sagte sie:

„Ich möchte keinen falschen Eindruck erwecken. Es war nicht mein Vater, mit dem ich fuhr, sondern mein Chef. Ich sagte wohl deshalb nein, weil ich nicht wollte, daß Sie einen falschen Eindruck von mir haben.“

schwarzen Wagen, aber als Braut. Ja, der Mann mit der prima Kopfhaltung hat ihr einen ersten Heiratsantrag gemacht und Heli? Ja, hat sie gesagt. Aber wenn er fragt, was sie am liebsten an ihm mag, seine blauen Augen oder sein Auto, sagt sie stets:

„Ich denke doch, dein Auto...!“

Dann muß sie es sich aber gefallen lassen, von ihm so lange geküßt zu werden, bis sie das Gegenteil sagt. Und dann sagt er:

„Und was liebe ich am meisten an dir?“

„Vielleicht meine Hände?“ fragt Heli.

„Aber Tummerchen, dein gutes Herz doch. Du weißt, eine halbe Minute Beobachtung hat mein ganzes Leben entschieden. Schon damals wußte ich, daß ich dich zu meiner Frau machen würde.“

„Aber“, sagt Heli, „das war doch nur eine ganz kleine Begebenheit.“

Und dafür bekommt sie wieder einen Kuß.

„Fata Morgana über den Straßen“

„Abenteuer ist die Suche nach dem Wunder. Früher suchte man den Stein der Weisen, das Dorado, Indien, den Steinernen Wald, den Jungbrunnen. Diese Träume sind verwirrt. Das Wunder ist überall in der Welt verborgen und es läßt sich nicht erwandern. Wie traurig diese Wahrheit ist! Das Seltsame aber ist: Wer das weiß, der sieht die Spuren und das Walten des Wunderbaren überall. Für ihn lohnt sich wahrhaftig das Abenteuer. Er sieht das Wunderbare über jeder Tat, jedem Menschen und jeder Landschaft. Ueber allen Straßen schwebt für ihn eine Fata Morgana. Dann wußt er: Stillestehen und Weitergehen — beides ist gleich wundervoll und prächtig.“

So schreibt Erwin Bläker in seinem Vorwort über „Fata Morgana über den Straßen“. Ein Werk, das mehr ist als ein Reisebuch gewöhnlicher Art. Es ist das Ergebnis einer dreijährigen Weltreise, zu der die Sehnsucht nach dem Besonderen, die Sehnsucht nach dem Wunder und Geheimnis Pate gestanden hat. Der Verfasser trampelt durch Amerika, Japan und China. Man erlebt ihn dabei bald als Zeltungsverkäufer, bald als Bürogehilfe, als Messenjunge, Redner, Vertreter usw. Sein Erleben geschieht in dem wirbelnden Auf und Ab mit klarem Blick. In einem bunten, kurzweiligen und reizvollen Bericht legt er Rechenschaft ab von seinem offenen Schauen.

In seiner rauhen Wirklichkeit wird das Leben eines Tramps vor dem Auge des Lesers entrollt, die alles zu sagen weiß. Da wird aufgeräumt mit der vermeintlich schillernden Romantik des Trampens, das nicht selten Grausamkeit in sich birgt. Man freut sich ehrliehen Herzens darüber, daß hier ein Junger der heutigen Zeit das Abenteuer lebendigt und lebendiger aufzeigt. Ein mutiges Bekenntnis, getragen von Begeisterung und innerer Verantwortlichkeit. Ihm gebührt Bewahrung und Anerkennung zugleich. So kann dies Abenteuerbuch neuen Stills, erschienen im Krowe-Strach-Verlag zu Leipzig — 31 Seiten mit Zeichnungen von Lorenz Kraus, Reinen RM. 3.80, gebestet RM. 3.00 — einer breiten Öffentlichkeit empfohlen werden.

„Das Bauernkind“

Mitten aus dem Leben gegriffen, meisterhaft beobachtet und zutiefst in ihrem Wesen erlaucht sind die Gestalten, die hier Karl Sprünge in Fleisch und Blut werden läßt. Sie sprechen den Leser mit einer Echtheit, Herbeheit und Lebendigkeit an, die schlechtbin nicht überboten werden kann. Glückhaft darf die Psychologie genannt werden, mit der der Verfasser den Bauer vorstellt, so wie er lebt und leidet. Wir erleben den Bauern und seine Arbeit, werden mitten durch sein Werden und Vergehen geführt, das ausgefüllt ist von unaufhörlicher Arbeit bis zum Ende. Daneben wird aber auch der Bauernhof prächtig gezeichnet mit seiner pulserendenden Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, ebenso die Gemeinde.

Mit dieser im R. Oldenbourg Verlag, München, erschienenen Darstellung — 139 Seiten, gebunden RM. 3.— — hat Springenschmid seinen bisherigen Büchern ein neues hinzugefügt, das nicht besser hätte gelingen können. Das Prädikat vorzüglich wird dem kleinen Werk kaum gerecht. Doch zu was ein Lob in Superlativen. Die verdiente Anerkennung ist die, wenn es jeder liest. Carl Lauer.

Die Große Katharina
Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

17. Fortsetzung

„Aber je weiter Johanna Elisabeth las, um so lebhafter wurde ihr Erstaunen. Das Glück, das sich ihr bot, übertraf ihre kindstümmlichen Hoffnungen und Erwartungen.“

... auf ausdrücklichen Befehl Ihrer Kaiserlichen Majestät. Das heißt, ich bin, gnädige Frau, mitzutellen, daß die erhabene Kaiserin den Wunsch hat, Euer Durchlaucht möchten in Begleitung der Prinzessin, Ihrer liebsten Tochter, so schnell als möglich und ohne Zeit zu verlieren, nach Russland kommen. Euer Durchlaucht sind selbst zu gut unterrichtet, als daß Sie den wahren Sinn der Angekünd nicht verstehen, mit welcher Ihre Kaiserliche Majestät Sie und die Prinzessin Tochter, von welcher das Gerücht so viel Schönes sagt, hier zu sehen wünscht. Es gibt Fälle, wo die Stimme des Volkes die Stimme Gottes ist.“

... so schnell als möglich... den wahren Sinn der Angekünd nicht verstehen — Johanna Elisabeth mußte es zweimal lesen. Nein, das hatte sie nicht zu hoffen gewagt, das war fast zu viel... Schwiegermutter eines Kaiserlichen Kronprinzen zu werden...

Und was der Brief nicht noch alles enthielt! Ein Wechsel über 10000 Rubel lag bei zur Beherrschung der Reisefkosten. Er stellte in Aussicht, daß die Reisenden an der russischen

Grenze von einer Militärbesatzung in Empfang genommen und zu Hofe geleitet werden würden. In Preußen allerdings sollten die Damen insognito reisen, und es war ihnen vorgeschlagen, den Namen Gräfinnen von Reinbeck anzunehmen. Auch ließ sich Herr Schöck, der Leibarzt und vertraute Ratgeber der Kaiserin, bereits Johanna Elisabeth empfehlen: sie war noch nicht in Russland, und man bewarnt sich schon um ihre Gunst!

Johanna Elisabeth genoh den Augenblick. Und als sie sich lehr weigerte, dem Gatten und dem Schwager den Inhalt des Briefes bekanntzugeben, fand sie Worte, die nicht verletzten, sondern verblüffend klangen. Es sei ihr ausdrücklich auferlegt, das Geheimnis zu bewahren, sonst sei sie mit einer gewissen und entschlossenen Miene, die dennoch nicht unliebenswürdig war, und das Geheimnis sei, fuhr sie fort, ein doppeltes und bedeutungsvolles Geheimnis. Und man konnte ihr antworten, wie wohl es ihr tat, in Geheimnisse verwickelt zu sein und ein Recht darauf zu haben, in bedeutungsvollem Schweigen zu verharren.

Sophie aber, der doch eigentlich der Inhalt dieses Schreibens galt, verbarnte in ihrem Gleichmut. Sie sah die Aufregung der Mutter, ohne sich davon berühren zu lassen. Sie ließ sich nicht merken, daß sie ahnte, was das

Brief enthielt. Und als die Mama sehr den Brief zusammenfaltete und zu sich steckte und die Tafel aufhob, da ging Heli davon, in ihr Zimmer, sich den gewöhnlichen Geschäften des Tages hinzugeben.

Im Arbeitszimmer des Fürsten blieben die Gatten Rat. Johanna Elisabeth überreichte ihrem Mann den Brief. Christian August legte mit jenen langsamen Bewegungen, die seine Frau so haßte, die Brille auf die Nase und machte sich an die Lektüre. Sein Französisch reichte eben hin, den Inhalt durch wiederholtes Lesen zu erfassen.

„Ich sehe die Konsequenzen voraus, die sich aus dieser Ambition ergeben werden“, sagte er endlich. „Die Sache zielt tatsächlich auf eine Heirat ab. Es geht nicht und geht nicht. Schließen Sie sich diese Gedanken aus dem Kopf, Durchlaucht. Es wird große Schwierigkeiten geben mit der Religion. Werde meinen väterlichen Consens niemals geben zu einem Changement der Konfessionen. Bei allem Respekt und submissiver Dienstfertigkeit gegen Ihre Kaiserliche Majestät, es kann nicht sein. Hat mir doch selbst der Papst angedeutet, daß ich im italienischen Reduzung in Rom war, katholischem Glauben beizutreten, und habe es abgelehnt. Soll meine Tochter an ihrem Katholizismus festhalten und der Lehre folgen, so Luther gescheit!“

Johanna Elisabeth stellte sich zur Wehr. Mit einer solchen Absage würde der Fürst nicht nur seine Frau, sondern das ganze Haus Hoffmeier kompromittieren, denn doch die Gnade der Kaiserin weit mehr gelte als dem Haufe Anhalt. Was aber dieses Wohlwollen bedeutete, konnte man neben allem andern schon aus dem bellobenden Wechsel erkennen, denn jehtantals Rubel für die Reise — das wäre genau soviel, als ganz Bibel-Jerbst in einem Jahre an Steuern aufzubringen.

Hastig ließ sie im Zimmer auf und ab, ihre

Wut und Enttäuschung in einem mächtigen Strom über den Gatten ausgießend. Blühlich hielt sie inne. Sie war gerade am Fenster angekommen, ihr Blick fiel auf den Wab Dinunter. Oben preschte ein Reiter heran. Sie erkannte die Uniform von weitem, es war wiederum einer von den preussischen Hofkägern, den Statistenreiteren König Friedrichs. Im Augenblick rannte sie zur Tür, rief nach einem Lakaien, sagte ihm dem Reiter entgegen.

„Bitternd wartete sie. Wenn jetzt eine Absage kam, wenn die Zarin die Einladung widerrufen oder verbot... wenn irgendein Zwischenfall alle ihre Hoffnungen zunichte gemacht hätte...“

Endlich hielt sie den Brief in Händen. Es war wieder ein Staatsbrief mit fünf großen, roten Siegeln. Diesmal aber presste der silberne preussische Adler keine Fingel darauf. „Nec soli credit“, flüsterte sie. Alle Sorge war verflozen. Von Friedrich, dem angebeteten König und Freund, durfte sie nur gute Nachrichten erwarten. Ihre Augen eilten über die Zeilen, erfahnten die wesentlichen Sätze...

... daß ich bei der vollkommnen Achtung, die ich sowohl für Eure Durchlaucht wie für dochdoro Tochter empfinde, immer gewünscht, der Prinzessin ein ungewöhnliches Glück zu bereiten. Da ist mir denn der Gedanke gekommen, ob es nicht möglich wäre, die Prinzessin mit ihrem Vetter im zweiten Grade, dem Großfürsten Peter von Russland, zu verheiraten...“

Unfähig, einem so großen Glück so schnell Ausdruck zu verleihen, legte sie ihrem Gatten das Schreiben auf den Tisch. Der König hatte zu ihren Gunsten entschieden — es gab ja nichts, was ein Wort Friedrichs nicht entscheiden hätte! Endlich sagte sie: „Da lesen Sie, was der König über Ihre Gattin sagt. Wie er von der vollkommnen Achtung spricht, die er für mich hegt. Er nennt meine Eigenschaften herzlich. Nehmen Sie das zur Notiz, mein Gemahl.“

(Fortsetzung folgt.)

Walter Neujels letzte Chance

Der seit seiner K.-o.-Niederlage durch Tommy Farr nicht mehr recht in Fahrt gekommene Bochumer Schwergewichtler Walter Neujel erhält am 11. November die letzte große Chance, sich den Anschluss an die Spitzenklasse zurückzuerobieren.

Das ist Englands Elf

Der 19jährige Lawton führt den Sturm In den frühen Morgenstunden des Montags wurde in London von der Football Association die englische Ländermannschaft aufgestellt, die am 26. Oktober auf dem Arsenal-Platz in Highbury zum ersten Freundschaftskampf gegen die Auswahl des Kontinents antreten soll.

Blaues Hemd und 535er-Wappen

Die Festland-Fußballer wird in London in blauen Hemden mit RFA-Wappen, weißen Hosen und blauen Strümpfen spielen, während England in der üblichen Kleidung, also mit weißen Hemden und dunkelblauen Hosen antritt.

Tschammerpokalkämpfe in der Ostmark

Der nächste Termin der Tschammerpokalkämpfe im Altreich und im Gau Deutsch-Ostereich ist bekanntlich der 6. November. An diesem Tage finden in der Ostmark ebenso wie im Altreich vier Begegnungen statt, und zwar drei in Wien und eine in Graz.

TSV 46 Mannheim verleiht den Titel

Auch in diesem Jahre wird die Deutsche Mannschaftsmehrfachheit im Rensport im TSV 46 Mannheim im Jahre 1938/39 durch die Teilnahme an den Tschammerpokalkämpfen in der Ostmark bestätigt.

SS Hauptversammlung des Schi-Clubs

Sehr zahlreiche hatte sich die große Familie des Schi-Clubs eingefunden, als Vereinsführer R. Urban und seine Mitarbeiter über das vergangene Vereinsjahr Bericht abgaben.

Donald Budge dem Dollar erlegen

Am 9. Januar findet das erste Spiel gegen Dines statt

Der Welt bester Tennisspieler, Donald Budge, wird, wie nunmehr endgültig feststeht, ab 9. Januar 1939 nicht mehr den Gesetzen des Amateurlismus unterliegen. Donald Budge tritt an diesem Tage im New Yorker Madison Square Garden gegen seinen Landsmann Ellsworth Nines an.

können, daß sich der Pokal im nächsten Jahr noch weiter vom Alten Erbtitel entfernt, als es bisher der Fall war.

Ist das Gonjas Nachfolgerin?

Amerika will jetzt die Nachfolgerin Sonja Henies entdecken. Es handelt sich hierbei um die 13jährige Engländerin Hazel Franklin, die in Hollywood großen Proben ihres Könnens abgelegt hat und den Beifall aller Fachkreise gefunden haben soll.

Offene Golf-Wettspiele in Mannheim

Der Golfclub Mannheim veranstaltete am 15. und 16. Oktober seine diesjährigen offenen Wettspiele, welche im Sportprogramm des Deutschen Golfverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vorgesehen waren.

welcher seine Flagge auf das 19. Grün setzte. Im Stechen um den 1. Platz konnte Dr. Wever-Mannheim den wertvollen Preis an sich bringen.

TD Diernheim — SA-Standarte 171 13:3

Die Diernheimer Turner setzten sich durch ihren Sieg über die SA-Männer an die Spitze der Tabelle auf Grund ihres besseren Torverhältnisses. Das Spiel zeigte eine Mannschafft mit einem schußfreudigen Sturm, und das war Diernheim, zweitens eine eifrige Elf, das Torverhältnis nicht zu hoch werden zu lassen, und das waren die SA-Männer.

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un. verli., Tore, Pkt. Rows include TSV Diernheim, TSV Jahn Weinsheim, etc.

Udd. Neulufh. — SD 98 Schwellingen 16:9

Schon nach zwei Minuten Spielzeit führen die Neulufheimer mit 3:0 Toren. Dadurch waren die Spargelschützer schon aus dem Konzept gebracht, und es dauerte lange, bis sie sich wieder gefunden hatten.

TSV St. Leon — SC Dossenheim 9:9

In St. Leon hatte man sich auf die neue 13-Meter-Regel noch nicht eingestellt. Vielleicht war man auch über die Stärke des Gegners nicht genügend unterrichtet, so daß es beinahe einen gründlichen Poreinfall gegeben hätte.

TGde. Ziegelhausen — TD Handshühshheim

Dieses Spiel kam bedauerlicherweise nicht zum Austrag, da es Handshühshheim vorzog, zu Hause zu bleiben.

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un. verli., Tore, Pkt. Rows include Tdd. Neulufh., Td. Hodenheim, etc.

BSK Frankenthal unangesehen in Führung

Die Meisterschaftsspiele im Bezirk Rheinpfalz

Table with 2 columns: Team, Punkte. Rows include Pfiffligheim, Bürstadt, Frankenthal, etc.

ebenso ein Spieler von Mutterstadt. — Es scheint so, als hätten die Forscher doch noch nicht alles aufgegeben, jedenfalls ist der 5:0-Sieg über Oggersheim sehr imposant.

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un. verli., Tore, Pkt. Rows include BSK Frankenthal, Mutterstadt, etc.

Gieben Mannschaften ohne jeden Punktgewinn

Scharfe Konkurrenz in der zweiten Handball-Klasse

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un. verli., Tore, Pkt. Rows include BSK Frankenthal, Mutterstadt, etc.

Stelle hatten, hoch verloren. Im Sturm der Post übertraf Sutter durch seine schnellen Läufe und seine ungemene Wurfkraft. Seine Mitspieler waren ebenfalls auf dem Damm, so daß es den Turnern schwer fiel mitzukommen.

TSV Jahn Weinsheim — MCG 19:3

Mit großen Siegeshoffnungen fuhren die Mannheimer in die Zweibrückerstadt, um mit einer schweren Packung die Heimfahrt anzutreten zu müssen.

Die Punktespiele der Kreisklasse:

Folgende Resultate wurden bekannt: TSV Germ. Rhm. — TSV Schweg. 10:10

Nachdem eine Terminliste bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist, ist es uns leider nicht möglich, alle Spiele der Kreisklasse zu kontrollieren und über deren Verlauf zu berichten.

BSV Frauen siegen klar

Auch für dieses Spiel blieb der Unparteiische aus, so daß es ein Herr vom BSV übernahm, das Spiel zu pfeifen. Während die erste Hälfte nur knapp für die Meisterelf entschieden wurde, stand das Spiel nach der Pause ganz im Zeichen der Gäste.

SS Waldhof — BSV II 2:4

Auch die zweite Garnitur des BSV konnte am vergangenen Sonntag einen Sieg erringen. Die ebenfalls in der Bezirksklasse spielende Mannschaft brachte es fertig, die für dieses Spiel favorisierten Waldhöfer zu schlagen.

In der Kreisklasse der Frauen meldet

Tdd. Germania Mannheim — TSV Brühl 8:1 Dieser Sieg ist dem Spielverlauf nach gerecht. Die Gäste aus Brühl brachten trotz der Niederlage ein ganz beachtliches Können mit und werden in jedem Spiel ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen.

Handballrunde der Kanuten

Am Sonntag begann die Handballspielrunde der Kanuten die folgende Ergebnisse brachte. Mannheimer AG — Kanuclub Mannheim 6:6

Advertisement for 'Verschleißhartnäse' (nasal pads) with text describing the product and its benefits.

Advertisement for 'Zu verk' (for sale) with details about a building and other items.

Advertisement for 'Schlafzimmer' (bedroom) with details about furniture and services.

Advertisement for 'Anna' (a woman) with details about her appearance and services.

Advertisement for 'Anna' (a woman) with details about her appearance and services.

Advertisement for 'Anna' (a woman) with details about her appearance and services.

Advertisement for 'Anna' (a woman) with details about her appearance and services.

Advertisement for 'Anna' (a woman) with details about her appearance and services.

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Hausgehilfin

Sehr, erfahrene
die selbständig kochen kann und
Hausarbeit verrichtet, sofort oder ab
1. November in Arbeitsverhältnis ge-
eignet, zweimännchen vorhanden. —
Angebote mit Zeugnisabschriften u.
Nr. 37 016 B an den Verlag d. B.

Wir suchen zur Kasse

**Bekanntverkäufer und
Verkäuferinnen**
für Herren- u. Damenkleidung.
Bredl, Mannheim, F 1, 1
(76 752 B)

Werbliches, fleißiges Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Jüngeres Verkäufer oder Kasse

für Herrenkleidung sofort
gesucht. Schriftl. Angebote u.
Zeugnisabschriften unter Nr.
37 016 B an den Verlag

Tüchtiges Alleinmädchen

erfahren in allen Hausarbeiten, er-
wünschte Kenntnisse im Kochen, f. neu-
zeitl. geputzten Hausbau u. Woll-
arbeiten, per 1. Novbr. oder später
gefordert. Schriftl. Angebote u.
Zeugnisabschriften unter Nr.
37 016 B an den Verlag

Kontrollistin

mit Kenntnissen in Buchführung
zum bald. Eintritt gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr.
37 016 B an den Verlag d. B.

Stenotypistin

in Kraft, m. etw. Kenntn. f. leichte
Werkarbeiten, Aufschreiben unter Nr.
37 016 B an den Verlag d. B.

Jung. Kaufmann

mit guten Kenntn. in Auswärts-
u. Wollwaren, Kenntnisse in
Buchführung, erwünscht, aber nicht
essenziell, v. bekannter Familie
gefordert, Angeb. mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften u. Ge-
haltsansprüche unter Nr. 37 016 B
an den Verlag dieses Blattes.

Werbliches, fleißiges, sauberes Mädchen

in allen Hausarbeiten, er-
wünschte Kenntnisse im Kochen, f. neu-
zeitl. geputzten Hausbau u. Woll-
arbeiten, per 1. Novbr. oder später
gefordert. Schriftl. Angebote u.
Zeugnisabschriften unter Nr.
37 016 B an den Verlag

Rüchen- mädchen

sofort gesucht.
B 2, 14, part.
(19 963)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Wir suchen Mitarbeiter

in allen Gesellschaftskreisen. Mitglie-
der von Vereinen und Verbänden aller
Art, sowie Angestellte in Betrieben
wollen sich mit uns in Verbindung
setzen. Gebl. Zuschriften an: Volks-
fürsorge, Geschäftsstelle Mann-
heim, Friedrichsplatz Nr. 1.
(19 946)

Tüchtige Bedienung

sofort gesucht.
Gaststätte
„Waldschloß“,
Waldparkstr. 39
(19 944)

Suche einen Herrn

mit Führerschein,
für angenehme Zu-
sammenarbeit. Wir bieten
höchsten Verdienst
und verlangen in-
teressante, fordernde Ar-
beit. Vorzulesen
von 12-15 Uhr d.
Tg. Mittweil,
Wannheim,
Windmühlstr. 49.
(19 943)

Jüngeres Servierfräul.

in saubere, saubere
Küche, für feinen Haus-
bau, sofort gesucht.
Kaspari,
Schweinsbergstr. 43
part. (19 847)

Junges, fleißiges Mädchen

f. feinen Privat-
hausbau, sofort o.
später gesucht.
Jentzsch, vord.
Dier, Schein-
wegstr. 37/39, III.
(19 899)

Rüchen- mädchen

sofort gesucht.
B 2, 14, part.
(19 963)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Werbliches, fleißiges, sauberes Tagesmädchen

per 1. Novbr. oder später gesucht.
Robert Fleck, U 3, 14, 3. St.
(19 947)

Stellengesuche

Damenschneiderin

am 1. bei Meisterin, in Mannheim
od. Ludwigshafen, sucht (sof. Ziel-
lung). Anfragen: Ludwigshafen,
Brennerstraße 41. — (75573)

Bückergehilfe

sucht Stelle auf 1. November
Zuloh, u. 19 848 an den Verlag.

Damenseifeur

erste Kraft, sucht i. in Mannh.
zu verändern.
Angebote mit Gehaltsangabe unter
Nr. 19 940 an den Verlag d. B.

Kaufmännin, jg. Frau sucht eine Filiale

gleich welcher Art, zu übernehmen.
Angebote u. 19 950 an den Verlag

Junge Frau

(höhere Schulbildung), sucht Haus-
oder Büroarbeit, sowie Woll- u. Woll-
arbeiten, per 1. Novbr. oder später
gefordert. Schriftl. Angebote u.
Zeugnisabschriften unter Nr. 37 016 B
an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Hausgehilfin

in feiner, feiner, feiner, feiner, feiner,
Angeb. u. 19 833 an den Verlag

Kellneres Fräulein sucht Bertrauensstelle

in feiner, feiner, feiner, feiner, feiner,
Angeb. u. 19 833 an den Verlag

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche

mit etw. Möbeln,
sofort oder später
zu vermieten.
Heidenheim,
Hendelstraße 24.
(19 837)

Schöne 3 Zim., Küche, Bad, 1. 11, zu vermieten

in bester Lage,
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

4 Zimmer und Küche

mit Bad u. Herd,
in bester Lage,
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

3g. Ehep. sucht 1 Zimmer und Küche

sofort oder später
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

4-Zimmer- Wohnung

mit Bad in der
Königsplatzstr. 24
1. St., Kaufm.
möbl. in d. Zeit
von 12-14 Uhr.
(76 723 B)

3-Zimmer- Wohnung

auf 1. November
oder später v. Be-
mieterin zu vermieten.
Angebote u. 19 837
an den Verlag d. B.

3-Zimmer- Wohnung

sofort zu
miet. gesucht
(Guter Mieter.)
Angebote u. Nr.
19 845 an den
Verlag d. B.

Zu vermieten

1 Zimmer
und Küche zu verm.
Langstr. 53, pt.
(19 835)

Leere Zimmer zu vermieten

Größeres
Partierzimmer,
Garten, in d.
Wannh., auch zum
Einbau, v. 1986,
G 7, 34.
(19 835)

Zwei gr. leere Zimmer

mit Telefonanschluß,
für ruhiges Büro
sofort od. 1.
Novbr. zu ver-
mieten. An-
gebote u. 19 837
an den Verlag d. B.

Leeres Partierzimmer

in bester Lage,
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

2 leere Zimm.

in bester Lage,
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Immobilien

großer. Rentenhaus

mit 3- und 4-Zimmerwohnungen
im Langenlocher- oder Linden-
park bei sofortiger
Übernahme. — Angebote an:
Peter Kohl, Mollstr. 12
Immobilienbüro, Ruf 402 39.

Lagerraum, parterre

ca. 100 qm, mit Beladungsl.
Röhre, Jungbühl u. Einlagerung
von leeren Weinflaschen, sofort
sofort gesucht. (19 961)

Mietgesuche

Max Müller, F 7, 24,
Großhandlung, Berufstr. 256 77.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote u. 19 837 an den Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.

Möbl. Zimmer

in der Altstadt, mit Bad- u. Mo-
blierung, zum 1. November 38
zu vermieten. Wo, laut d. Ver-
trag unter Nr. 37 016 B.



Wann wird sie es wohl merken?

Wahrscheinlich erst zu Hause. Und selbstverständlich wird
sie sich ärgern, wenn sie sieht, daß sie die Hälfte Mehl auf
der Straße verloren hat. — Wenn ihr aber beim Wasche-
walchen durch hartes Wasser ein gut Teil der Seife ver-
lorengeht, dann ärgert sie sich komischerweise nicht! Diese
Hausfrau weiß nämlich noch nicht, daß fast in jedem
Brunnen- oder Leitungswasser Kalk enthalten ist. Und
Kalk frißt Seife!

Waschmittel und Seife werden immer richtig ausgenutzt,
wenn man kurze Zeit vor Bereitung der
Waschlauge einige Handvoll fenke
Bleich-Soda im Wasser verrührt. Da-
durch wird das Wasser weich, und die
Lauge hat eine viel größere Wasch- und
Schaumkraft.



Eine Freude

ist es, im Haus der schönen Möbel
die diesjährige große
**Herbst-
Möbelschau**
in Stil und Modern zu
besichtigen. Dabei hohe
Qualität und preisgünstig

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8
Unter d. Arkaden

Einrichtungshaus
mit allen Preislagen

Magda Schneider

als junge **Dr. med. Hanna Weigand**
Ein Film, der ein allgemein gültiges und jeden interessierendes Problem aufrollt und das Leben so anpackt, wie es in Wirklichkeit ist.



Märkische Filmpost.

Die Frau am Scheidewege

Das Schicksal einer Ärztin

Magda Schneider, Karin Hardt
Hans Söhnker, Ewald Balsler

Außergewöhnlich in der Handlung —
Außergewöhnlich in der Darstellung!

MORGEN LETZTER TAG!
Beginn: 2.45 4.20 6.25 8.35

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Eugen Klöpfer's

Pfarrer Hoppe; wohl die reifste
Filmleistung dieses Künstlers!



JUGEND

Die ergreifende Liebes-
tragödie zweier Acht-
zehnjähriger nach dem be-
kannnten Bühnenstück v. M. Halbe

Hauptdarsteller:
Eugen Klöpfer - Werner Hinz
Kristina Söderbaum - Herm. Braun

Prüfakt: „Künstlerisch wertvoll“

Zwei blutjunge Menschen,
blind für die Wirklichkeit des
Daseins, berauscht von der
Stärke erster Liebessehnsucht,
in gen. d. Stimme ihres Herzens

Ein Film, der jeden an-
geht und jeden ergreift!

Ab heute!
Beginn: 4.00 6.10 8.30

SCALA
Meerfeldstraße 56

B.&O. Lamade A 2, 3

Unsere **Tanzkurse**
beginnen am 4. November

Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. Einzelstunden jed.
Step-Unterricht. Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr
7074V

Im schönen Herbst nach
Gold **Seeheim** Berg-
Süfnorjal Penz. ab Mk. 425. Prosn.
Zl. II. Wass., Wochenende
Fernruf 204

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKAR
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Zarah Leander - Helmut George
Paul Hörbiger - Gg. Alexander
in dem Groß-Erfolg der Ufa:

Heimat

verlängert bis einschl. Donnerstag!
Beginn 8.00, 8.30 Uhr

CAPITOL

Morgen letzter Tag!
SHIRLEY
auf Welle 303

Der große Erfolg

Lichtspiel- haus Müller

Heute bis einschl. Donnerstag
Gauner
im Frack

Das große Abenteuer

Antike Uhren

repariert sorgfältig
und schnell
Uhrmachermeister
Mäder L. 8, 5

Teilhaltung

liefert
Herren- und
Damenkleidg.
oder Stoffe
hierzu, Wäsche
Wetten, Stropfen
Wasser.

Etage Hug & Co

K 1, 5 b
Gefellensbühlchen
Rindert.-Schneise.

Dauendecken u. Steppdecken

Anfertigung und
Reparaturen evtl.
in Ihrem Besitz.
E. Rihm, Käferthal
Kurze Nassb. Str. 45
Ruf 512 96

Verschiedenes

W. E. M. Möbelped.!

nimmt 1 St. u. 2 St.
von Billingen
mit nach Mannheim?
Wag. mit Preis-
angabe u. 19 899*
an d. Berlin d. B.

W. E. M. Ferntransport

Wag. kann im Okt.
2. Stimm. u. Röhre
als Antriebsmaschine
u. Brennstoff nach
Zauberberg (Walden-
münchen) Verfr.
Fernruf 224 02.
(19 898*)

Unterricht

W. E. M.
Handharmonika-
Lehrer gibt alle 14
Tage abends
1 Std. Tromm.
Wag. u. 19 899*
an d. Berlin d. B.

Heirat

Einheirat

W. E. M.
auf 30. u. mittl. St.
Wand. nach Zaub-
berg (Walden-
münchen) Verfr.
W. E. M.
Wag. u. 19 899*
an d. Berlin d. B.

23. Abt. Wiener

1.80 m gr., hoch,
mit nettem Wädel
bekannt zu werd.
W. E. M.
Wag. u. 19 899*
an d. Berlin d. B.

Motorräder

Motorrad Horex 800 ccm

32 000 im gel. St.
preiswert abg. hat
ab u. ab e. b. n.
Frauenförderer,
O 6, 5.
(76 769 3)

Gesundheitsaufst. NSU 500 ccm

1.75 m, m. St. 1.75
350 A. Victoria,
200 ccm, die. abt.
R. G. B. Meiser,
Reparaturen,
(19 967*)

Der große Erfolg! Zweite Woche
Ein wundervoller Film, der alle begeistert!
GUSTAV FRÖHLICH
FRANZISKA KINZ



Ein Gustav-Uelicky-Film der Ufa nach dem gleich-
namigen Roman von Ernst Zahn mit
Jise Werner - J. Dora - Josef Eichheim
Beppo Brem - G. Waldau - H. Hatheyer
Musik: Herbert Windt
Produktion: Peter Ostermayr
Spielleitung: Gustav Uelicky
Ein Film um eine herrliche Frau und einzigartige
Mutter — ein Film vom Glauben an die Heimat —
ein Film vom deutschen Herzen
Ufa-Wochenschau - Kulturfilm: **Unser Brot**
3.15 5.45 8.30 Uhr — Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen-Rh.
Heute Dienstag abend
Je-ka-mi-Abend
Angehende Dilettanten wollen sich am Büfett abends melden.

Der anhaltend große Erfolg veranlaßt uns,
nochmals einige Tage zu verlängern!
Versäumen Sie nicht dieses grandiose Filmwerk der Ufa!

Zarah
Leander

Heimat



Der preisgekrönte Ufa-Film - hinreißend - begeistert
In der Wochenschau: Die Rückkehr der Sudetendeutschen, der Führer in Eger

Beginn: Palast 4.00 6.10 8.20 Uhr
Gloria 3.55 5.45 8.20 Uhr

PALAST und GLORIA
Theater Dreieck Str. Palast Seckenh Str.

Eines der berühmtesten
Kartenwerke in
ganz neuer Ausgabe

ANDREES HANDATLAS

Ausgewählte, völlig neu bearbeitete Ausgabe
in einem Bande
Interessanter politisch-geschichtlicher Teil mit
27 Karten. Der geographische Teil umfaßt
112 Kartenseiten mit vielen neuen Blättern.
Ganz neu ist auch eine herausnehmbare
Großanmkarte von Mitteleuropa (85x90 cm)
Namenverzeichnis mit 140 000 Namen

Großer stabiler Band (30x45 cm)
Höhenstärke etwa 6 cm, Gewicht 5 kg
Preis RM
Auf Wunsch auch Besatz 1. Monatsrat.

48.-

Zu beziehen durch:
Völkische Buchhandlung

Konzertgemeinschaft
deutscher blinder Künstler
Mittwoch, den 19. Okt., 20 Uhr
Harmonia-Saal in Mannheim
Konzert
Ausführende: Hans Kohl, Bariton;
Maria Kuljawa, Sopran; Liesel
Bernhard, Klavierbegleitung
Karten sind noch an der Abend-
kasse zu haben.

Damenbart
entf. 4-600 Haare pro Std.)
über rasch, schmerzlos, ohne
Schmerzen, garantiert
dauernd und narbenlos.
(Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohi aus Frankfurt/M.
2. Staatsbezogen
Sprechst. in Mannheim, O 5, 9 11, 1 19.
Mittwochs u. Donnerstags: 9-12, 14-19.
Fernsprecher 27818

Wir bedienen sofort
In allen Arbeiten:
PLISSEE, KANTEN, HOHLSÄUME,
Einkorbels v. Spitzen u. Einsätzen,
Blusen- und Secco-Arbeiten
Stoffnähe, Knopflöcher, Karbel-
Stickerien für Kleider sowie Men-
gramme und Weißstickerei
für Wäsche
Geschw. Nixe
Fernruf 232 19 N 4, 7. Laden

National-Theater
Mannheim
Dienstag, den 18. Oktober 1938:
Vorstellung Nr. 31. Wiele II Nr. 5.
1. Bombenmiete II Nr. 3.
Das Käthchen von Heilbronn
Großes historisches Ritterstückspiel in
fünf Aufzügen von Fein, den Rhein
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr.



sind im fröhlichen An-
marsch begriffen und
werden Sie demnächst
erfreuen und begeistern
Weiteres morgen

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt
durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenlos
Gretl Stoll ärztlich geprüfte
Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

Geschäfts-Joppen
von 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Versteigerungen
Berufsteigerung
In unserem Versteigerungssaal —
Ginseng Platz des 30. Januar Nr. 1
— findet an folgenden Tagen öffent-
liche Versteigerung verlassener Wä-
der gegen Versteigerung statt:
a) für Fahrräder, Fotoapparate,
Kameras, Mäntel, Wehrzeug, Schuhe
und dergleichen: am Donnerstag, 20. Oktober 1938;
b) für Anzüge, Mäntel, Wehrzeug,
Schuhe und dergl.: am Donnerstag, 27. Oktober 1938.
Beginn jeweils 14 Uhr (Einschiff-
nung 13 Uhr).
Gübel, Seifmann,

**Medizinal-
Verband**
Gegr. 1884 Mannheim T. E. U.
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheken
Sondergeld bis Mk. 100., Wochensatz
bis Mk. 50., Vergütung und Ope-
ration in Krankenanstalten, Zahn-
behandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.80
2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50,
5 und mehr Personen Mk. 8.00.
Aufnahmegebühr T. 2, 16 u. in den Filialen
der Vereine.

**Ohne Sonne
sofort braun!**



Ein solches gebräunt
bleibt nicht immer
hellere und ist ein
Vorteil.
Verwenden Sie
das
Die 1200 Anz.
Slowakei gesa-
mengezogen v.
groß, doch tra-

DAS
Verlag u. Buch-
handlung: bur-
geb. Ausgabe
lohn; durch die
in die Zeitung
Abend-Mus
In
800
Jüc
Umfe
Milliar
(Von uns, So
Glah — Sa-
berg... kein
unbarriere spe-
dem weiten Za-
lung durch am-
fruchtbar ma-
Aber nicht wel-
nen Steinen b-
eine andere, ein-
Tischzeit ge-
durch Waldsch-
gicht sich zwif-
ein bitter dank-
helltrauen Fle-
linie. Und die
Geriet Gründe
Jone aus Eife
Der Wagen
breiten Gefähr-